Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 161. — Sonntag den 13. Juli 1890. — VIII. Jahrg.

.* Lord Salisbury über das deutsch-englische Abkommen.

Die parlamentarische Erörterungen über das deutsch-englische Abkommen haben begonnen. Zunächst ist das englische Oberhaus dazu berufen, zu dem Abkommen Stellung zu nehmen, Der englische Premierminister Lord Salisbury hat sich am Donnerstag im Oberhause eingehender über das Abkommen geäußert. Was er darüber im allgemeinen sagte, deckt sich mit dem, was wir darüber bemerkten. Lord Salisbury schloß nämlich: „Wir behaupten nicht, daß wir oder Deutschland große Vortheile durch das Abkommen gewonnen haben, ich glaube, daß auf beiden Seiten Vortheile gewonnen worden sind, da jeder dasjenige erhielt, was seinen Zwecken entspricht. Ich glaube nicht, daß ein Land einen Vortheil über das andere erhalten hat. Wir haben ein Abkommen getroffen, das jede Gefahr der Uneinigkeit und des Streites zwischen uns beseitigt und auf lange Zeit hinaus die guten Gesinnungen derjenigen befestigt, die infolge ihrer Sympathien für einander, ihrer Interessen und ihrer Abkunft stets Freunde bleiben sollten." Wir haben allerdings die Empfindung, daß das Abkommen für England vom rein materiellen Standpunkte aus gewinnreicher ist, als für Deutschland. Aber das lag in der Natur der Verhältnisse. Man darf dabei auch nicht übersehen, daß es eine Zeit gab, da England hoffen durfte, daß ihm mit leichter Mühe und ohne irgend welche Kompensationen das, was ihm der Vertrag gewährt und noch ein gut Theil mehr, von selber zufallen würde. Vor einigen Jahrzehnten hätten sich die Engländer sicherlich nicht träumen lassen, daß sie einst mit Deutschland in Afrika zu theilen haben würden. Darauf, daß uns England jemals in Zeiten der Gefahr einen Rückhalt, eine wirkungsvolle Unterstützung bieten sollte, möchten wir allerdings nicht rechnen, was nicht ausschließt, daß uns freundschaftliche Beziehungen mit England, wie sie durch das abgeschlossene Abkommen befestigt worden sind, mancherlei Vortheile bieten können. Es ist wohl etwas zu viel gesagt, wenn Lord Salisbury meint, daß durch das Abkommen jede Gefahr der Uneinigkeit und des Streites zwischen den beiden Mächten beseitigt sei. Die beschlossenen Grenzlinien sind theilweise unsichere, so daß Differenzen künftig wohl entstehen können. Dann sind noch eine Anzahl Punkte, bezüglich deren Meinungsverschiedenheiten bestehen, weiteren Vereinbarungen vorbehalten. Was die Abtretung Helgolands anlangt, so erklärte Lord Salisbury einen Anspruch der Bewohner der Insel über ihr Einverständniß mit der Abtretung für unzulässig. In wie weit er dies weiter motivirt hat, geht aus dem telegraphischen Auszüge seiner Rede nicht hervor. Gesetzlich besteht ein Anspruch, wie der erwähnte, nicht; bestünde er, so würde das zu bedauern sein. Derartige Abstimmungen haben ihre großen Schattenseiten. Wie die Abstimmung auch ausfallen möchte, sicher ist, daß die Bevölkerung durch eine solche mit einem Schnitt in zwei scharf getrennte Parteien getrennt würde, die sich noch lange danach auf das bitterste bekämpfen würden. Lord Salisbury glaubt übrigens nicht, daß die Bevölkerung der Insel die Abtretung derselben beanstanden würde. Hinsichtlich des Protektorats über Sansibar bemerkte Salisbury, dasselbe ermögliche die Vernichtung des Sklavenhandels und verhindere Streitigkeiten mit Deutschland. Darin werden nun die Engländer den Hauptnutzen des Protektorats nicht sehen, sondern sie werden sich sagen, daß mit dem Protektorat der entscheidende Schritt gethan ist, um Sansibar als einen der Haupthandelsplätze Afrikas ganz in englischen Besitz zu bringen. Ueber die von der englischen Regierung übernommene Verpflichtung, den Sultan von Sansibar zur Abtretung des Deutsch-Afrika vorliegenden Küstenstriches an Deutschland zu bewegen, hat sich Salisbury nicht ausgesprochen. Wir nehmen an, daß darüber mit dem Sultan von Sansibar bereits Verhandlungen gepflogen und die Grundlage für eine Vereinbarung mit demselben bereits gefunden ist.

Politische Tagesschau.

Die „Magdeb. Ztg." erfährt, der neue Finanzminister Dr. Miquel habe sich dahin ausgesprochen, daß die Reform der Einkommensteuer die Möglichkeit darbiete, für die Staatskasse viele Millionen zu gewinnen; das Plus würde von steuerkräftigen Personen aufgebracht werden, ohne ihnen Anlaß zur Beschwerde zu geben. Wenn eine derartige Steuerreform auf Selbsteinschätzung beruhe, so biete sie eine sichere Gewähr dafür, daß die Regierung wie die Volksvertretung von den künftigen Ergebnissen dieser Steuer, welche die denkbar gerechteste sei, befriedigt sein würden; es könnten dann gewisse Einkommen, welche bisher von der Steuer betroffen wurden, freigelassen werden, wenigstens die Steuer in den untersten Stufen. — Dem genannten Blatte muß die Verantwortung für diese Nachricht überlassen bleiben. Denn Miquel hat auch versichert, er enthalte sich zunächst aller Andeutungen über seine Pläne.

Ueber eine Unterredung, welche der Herausgeber des „Frankfurter Journal", Julius Ritterhaus, beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gehabt hat, erstattet derselbe einen ausführlichen sehr interessanten Bericht. Fürst Bismarck beklagt sich über denjenigen Theil der deutschen Presse, der früher mit ihm in Verbindung gestanden hatte. Er sei für diese Presse eine gefallene Größe, mit der man nicht gern zu thun habe. Sehr günstig äußerte sich Fürst Bismarck über Minister Miquel. Wenn einer die theilweise Verschmelzung der Parteien fertig bringe, so sei es Miquel. Ein Mandat zum Reichstag will Fürst Bismarck für jetzt nicht annehmen, da er nicht in die Lage kommen möchte, gegen seinen Nachfolger zu sprechen, auch nicht gegen Miquel. Fahre die Regierung im Sozialismus fort, so würde er in eine oppositionelle Stellung von selbst hineingedrängt. Das deutsch-englische Abkommen hätte er so nicht geschlossen; Helgoland wäre wohlfeiler zu bekommen gewesen. Die Redaktion der sozialpolitischen Erlasse rühre von ihm her, die ursprüngliche Redaktion sei weitgehender gewesen. Ueber die Ursachen seines Rücktritts äußerte Fürst Bismarck nur, es bestanden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und mir, mehr noch zwischen mir und meinen Kollegen.

Dem Reichstagsabgeordneten Frhrn. von Münch ist, wie der „Schwäb. Merk." meldet, von einer volksparteilichen Vertrauensmänner-Versammlung seines Wahlkreises in einer von allen Anwesenden unterschriebenen Resolution die volle Zustimmung zu seiner Thätigkeit im Reichstage ausgesprochen worden.

Der „Deutschen Ev. Kirchenztg." wird aus Halle a. S. mit Bezug auf die Rektorwahl folgendes geschrieben: „Unser Rektor wird nicht von den Fakultäten gewählt, sondern vom Generalkoncil, d. h. der Gesammtheit der ordentlichen Professoren. Die Mitglieder der theologischen Fakultät haben sich nicht der Abstimmung enthalten, sondern haben alle ihre Stimmzettel abgegeben. Dr. Bernstein war keineswegs ohne Gegenkandidaten, sondern die Stimmen zersplitterten sich im ersten und zweiten Wahlgange zwischen ihm, Professor Kaltenbach und Professor Hitzig, und erst im dritten Wahlgange, der nur zwischen ihm und Kaltenbach stattfand, entschied für ihn eine ganz kleine Majorität. Eine rechtliche Anfechtung der Wahl war unmöglich; denn nachdem Dr. Bernstein einmal in rechtlich feststehender Ausnahme von unserem Status alle Rechte eines Ordinarius durch königliche Ernennung erlangt hatte, hatte er natürlich die Wählbarkeit zum Rektorat. Uebrigens ist der Gewählte für seine Person ein anspruchsloser Gelehrter, der von seinem Judenthum keinen Profeß macht und der seine Kinder christlich hat taufen lassen." Dazu bemerkt das genannte Blatt: „Immerhin bleibt es durchaus verhängnißvoll, daß sich unter den Hallenser Professoren eine Majorität findet, die einen wenn auch ehrenhaften Israeliten zum Rektor wählt, und daß die Staatsregierung den Gewählten bestätigt. Der evangelische Charakter der Universität hätte beides verbieten sollen."

Die Maul- und Klauenseuche hat im ersten Vierteljahr d. Js. etwas nachgelassen. Die größte räumliche Verbreitung erlangte die Seuche in Posen, ferner in Schlesien, Provinz Sachsen, Brandenburg u. s. w. Ende März herrschte die Seuche noch in 12 Staaten, 54 Regierungs- rc. Bezirken, 198 Kreisen, rc. 439 Gemeinden rc. und 704 Gehöften. Frei waren Hessen, Nassau, Hohenzollern, beide Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, beide Schwarzburg, Waldeck, beide Reuß und Lippe, Lübeck und Bremen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seinem amtlichen Theile den zwischen dem deutschen Reiche und der schweizerischen Eidgenossenschaft am 31. Mai d. Js. abgeschlossenen Niederlassungsvertrag, dessen Ratifikation am 3. Juli in Bern erfolgte. Der Vertrag tritt am 20. d. Mts., mit welchem Tage der bisherige Niederlassungsvertrag erlischt, in Kraft.

Der italienische Afrikareisende Kapitän Casati ist gestern um 1 Uhr morgens in Neapel eingetroffen. Er deutete an, daß er über die Beziehungen Emins zu Stanley und über seine Afrikakampagne ein Werk veröffentlichen werde. Emin und Stanley seien zu verschiedene Naturen, um einander zu verstehen. Auch habe Stanley die Dinge von einem Standpunkte angesehen, der den eigenen Erfahrungen der Reisenden nicht entsprach. Was er z. B. von Emins Begegnung mit ihm, Stanley, erzählt habe, sei unter dem Eindruck eines fast persönlichen Grolls geschrieben.

Die Cholera in Spanien verbreitet sich in sehr beunruhigender Weise und ruft in der Provinz Valencia großes Elend herbei. Man hat festgestellt, daß mehr als 70 pCt. aller in den letzten Tagen an der Cholera Erkrankten gestorben sind.

Im Theater zu Vichy wurde dem russischen Kriegsminister, General Wanowski, vom Publikum eine laute Ovation bereitet, die in dem Rufe: „Es lebe Rußland!" ihren hauptsächlichen Ausdruck fand. Der General soll durch dieselbe sichtlich angenehm berührt worden sein.

Wie die „Pol. Korresp." aus Brüssel meldet, ist der türkische Delegirte in der Antisklavereikonferenz, der Gesandte beim belgischen Hofe Karatheodory, nunmehr seitens der Pforte ermächtigt worden, die Schluß- und Generalakte der

Der Wald.*)

„Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch, da droben?
Wohl den Meister will ich loben,
So lang' noch mein' Stimm' erschallt."

Wer hätte wohl keine Liebe für den Wald und seine Bewohner? Ich meine, es müßte ein Mensch sein ohne Herz, ohne Sinn für alles Schöne und Erhabene, der dort nicht gerne weilt, wo die muntere Vogelwelt uns ein Lied aus voller Kehle singt, hier ein Reh — so lange ruhig äsend — nun durch uns gestört, in graziösen Sprüngen schreckend davoneilt, dort ein Eichhörnchen in fieberhafter Unruhe von Baum zu Baum, von Ast zu Ast springt, um dann wieder plötzlich regungslos stillzusitzen, uns mit seinen klugen Augen ansehend, und dann ungestört, einen Tannenzapfen oder eine Eichel in den Händen haltend, weiter zu schmausen — dazu das grüne Laubdach und der zum dolce far niente einladende Moosteppich, wahrlich ein schönes Stück aus Gottes herrlicher Schöpfung!

Um wie viel mehr würden aber viele Menschen den Wald erst lieben, wenn sie ihn recht verständen, d. h. einerseits den ungeheuren Nutzwerth desselben kennten, andererseits aber das Leben und Treiben in ihm gründlich zu beobachten sich der Mühe unterzögen — eine Mühe, die keine Mühe ist.

Vergegenwärtigen wir uns erst den Nutzen, den der Wald für uns hat, so ist da vielerlei.

Zunächst, was ja am meisten in die Augen springt, ist der Wald der Erzeuger von Holz aller Art und von so manchen werthvollen Nebennutzungen. — Auf den Bau- und Zimmerplätzen, in der Küche wie in der gemüthlich durchwärmten Stube u. s. w., überall steht uns dieser Nutzen des Waldes tagtäglich vor Augen. Aber, hören wir da sagen, was brauchen wir im Hause den Wald, ist es nicht viel schöner und preiswürdiger mit Torf oder Kohlen zu heizen? Nun ja, das ist es wohl, wo die Oefen danach eingerichtet sind, aber was ist denn Torf, was sind denn Kohlen und woraus bestehen sie denn?

Torf ist eine von fetter Erde und Holz (Wurzeln) durchsetzte Masse — und Kohlen? In früheren uralten Zeiten bestand unser jetziger Wald aus riesigen Farren-, Bärlapp- und Schachtelhalmbäumen, sowie aus Nadelhölzern. Da kam eine Erdrevolution, die Farren- pp. Bäume versanken, wurden begraben und durch die kolossale darüber lagernde Erdmasse fest aufeinandergepreßt. Jahrtausende zogen darüber hin und ließen diese Stämme versteinern und aus diesen Baumleichen die Kohlen entstehen — dieses schwarze für uns so werthvolle Gold! So sind sie entstanden und so werden sie auch wohl weiter entstehen! Die genannten Bäume, wie gesagt, versanken und mit ihnen verschwand das tropische Klima, tropische Gewächse und Thiere — nur das Nadelholz ist uns davon geblieben und Farren-, Bärlapp- und Schachtelhalmbäume en miniature als Farrenkraut, die kriechende Bärlappflanze und der winzige kerzengrade Schachtelhalm. —

Aber auch der Nebennutzungen, die uns der Wald gewährt, sind viele. In ärmeren Gegenden wird das Moos und das heruntergefallene Laub und Nadeln zur Viehstreu benutzt — (leider nur zu oft zum Schaden des Waldes, denn das Moos hält die Feuchtigkeit länger und schützt den Boden gegen die ausdörrenden Sonnenstrahlen und Winde, während die am Boden lagernde Laub- und Nadeldecke ein hauptsächlicher Ernährungsfaktor der Bäume (durch die Humusbildung) ist. Wird dem Walde eins oder das andere entzogen, so leidet der Holzwuchs darunter, ja, wenn dies dauernd betrieben, führt es den völligen Ruin des Bestandes nach sich.

Ferner liefern die grünen saftigen Gräser in den Brüchen und auf den breiten Waldwegen in jüngeren Holzbeständen ein geschätztes Kuh- und Pferdefutter. — Ernähren sich nicht endlich hunderte von Familien Wochen und Monate hindurch vom Verkauf der überaus aromatischen Waldbeeren als: Himbeeren, Erdbeeren, Brombeeren, Blau- und Preißelbeeren und wie sie sonst noch alle heißen mögen? — Die Früchte der Eiche und Buche sind ein geschätztes Futter für Schweine und das aus den Früchten der letzteren gepreßte Oel ersetzt in vielen Gegenden Butter und Schmalz. Der Haselstrauch und die Weide liefern für Strohdächer die Dachschächte, der Faulbaumstrauch (Rhamnus frangula) wird zur Pulverbereitung verbraucht u. s. w.

Von weittragendster Bedeutung aber ist der Wald für den Acker und das Klima. Er stumpft die Temperatur- und Witterungsextreme ab, mäßigt die kalten und scharfen, wie trockenen und ausdörrenden Winde, erhält die Bodenfeuchtigkeit und speist die Quellen; im Gebirge aber ist er der Bannwald gegen Lawinen, Steinschläge und Bergabrutschungen und der Bodenerhalter im weitesten Sinne. — Auffallend schnell kommt die Landwirthschaft zurück in Ländern, deren Wald ganz oder doch in großen Komplexen der Axt zum Opfer gefallen ist, wie dies z. B. in Ungarn und Nordamerika der Fall ist, oder vielmehr, war, denn zum Glück haben die betreffenden Staaten neuerdings wieder angefangen, aufzuforsten, um die Felder wieder die Wohlthaten genießen zu lassen, die ihnen der Wald bietet und die das Wachsen, Gedeihen und Reifen der Früchte mit bedingen, nämlich Schutz und Wasser, welch letzteres namentlich der Wald freigebig immer mittheilt, da er im Stande ist, die Feuchtigkeit lange bei sich zu erhalten. Diese Ueberproduktion an Wasser kommt dann nicht etwa nur den dem Walde zunächstliegenden Ackerstücken, sondern auch den Feldern in weitem Umkreise zu statten.

Sodann aber — gewiß doch auch ein großer Nutzen — ist der Wald ja doch ein Segen für die Gesundheit und Kräftigung für die Menschen, „welche in seinen Frieden hineintauchen, um Leib und Seele wieder vollzuathmen voll Frische und Thatkraft, dann ein Segen für das stille edle Wild, das er in seinen

*) Nachdruck verboten.

Konferenz mit einem Vorbehalte, der aber von ganz untergeordneter Bedeutung ist, zu unterzeichnen.

Aus Yokohama wird gemeldet, daß der König von Korea die Hilfe des amerikanischen Geschwaders angerufen hätte, worauf der Befehlshaber der amerikanischen Flotte Seesoldaten und Matrosen gelandet und das königliche Palais besetzt hätte. Die Amerikaner hätten thatsächlich von Korea Besitz genommen. — Die amerikanische Regierung erklärt, daß sie hierüber noch keine amtlichen Nachrichten empfangen habe.

Die Zustände in San Salvador sind anarchisch. General Ezeta hält die Hauptstadt mit bewaffneter Truppe. Banden von Anhängern verschiedener Prätendenten durchziehen das Land. Bereits haben mehrere kleine Gefechte stattgefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli 1890.

— Se. Majestät der Kaiser trat heute früh 8 Uhr von Eide aus eine Karriolfahrt über Vassewangen nach Stahlheim an. Das Wetter, welches anfangs kühl war, klärte sich nachher auf. Die Yacht „Hohenzollern" ist über Bergen nach Gudvangen abgefahren, um dort Se. Majestät den Kaiser zu erwarten.

— Die von Sr. Majestät dem Kaiser für die Somalitruppe bestimmten Geschenke sind für dieselben in Elberfeld, wo die Truppe jetzt weilt, eingetroffen. Dieselben bestehen in großen um den Hals zu tragenden silbernen Medaillen mit dem Bildniß des Kaisers und sollen einen Werth von 800 Mark repräsentiren.

— Am königlichen Hofe wurde heute der Geburtstag der Prinzessin Heinrich festlich begangen. Die königlichen und prinzlichen Palais trugen Flaggenschmuck. Auch in Kiel haben Häuser und Schiffe reichen Flaggenschmuck angelegt. Am Mittag nahm die Besatzung von S. M. Kreuzerkorvette „Irene" im inneren Schloßhofe Aufstellung. Prinz Heinrich hielt eine kurze Ansprache, wies in derselben auf die festliche Bedeutung des Tages hin und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin, welche von der Schloßterrasse aus der militärischen Feier zusah. Die in der Presse umlaufenden Nachrichten, welche das Eintreffen des Prinzen Heinrich in Kiel mit einer Erkrankung der Prinzessin Heinrich verknüpfen, beruhen, wie von berufener Stelle mitgetheilt wird, auf Erfindung. Die Ankunft des Prinzen Heinrich in Kiel erfolgte aus dienstlicher Veranlassung. Er geht am 12. an Bord der „Irene" in See, um zum Manövergeschwader zu stoßen. Der Prinz begleitet Se. Majestät den Kaiser nach England.

— Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist von seinem Unwohlsein vollkommen wiederhergestellt und hat seine Abreise von hier auf nächsten Sonnabend Nachmittag festgesetzt.

— Der Präsident der Newyorker Independent-Schützen, Weber, hat ein kaiserliches Dankschreiben für das Begrüßungstelegramm bei der Feier am 4. Juli erhalten.

— Die Familie des Staatsministers a. D. Hobrecht ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Der hoffnungsvolle Sohn des Ministers, Konrad Hobrecht, ist im blühenden Alter von 26 Jahren nach schwerem Leiden den Seinen entrissen worden.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Kaiserslautern haben die Sozialdemokraten den Dr. Rüdt aus Heidelberg als Kandidaten aufgestellt.

— Bei der im Kösliner Wahlkreis stattgehabten anderweiten Landtagswahl wurde nach amtlicher Feststellung der bisherige Abgeordnete, Landrath und Landschaftsdirektor von Holtz auf Alt-Marrin (konservativ) einstimmig wiedergewählt.

— Der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel siedelt nach Berlin über und hat bereits im benachbarten Schöneberg Wohnung gemiethet. — Zum Redakteur der „Volkstribüne" ist an Stelle Schippels Dr. Konrad Schmidt gewählt worden, den kürzlich die Universität Leipzig als Dozenten abwies.

— Die deutsche Turnerschaft hält ihre diesjährige Ausschußsitzung in München am 20. und 21. Juli ab.

— Der deutsche Verein für Knaben-Handarbeit wird seinen diesjährigen Kongreß am 23., 24. und 25. August zu Straßburg im Elsaß abhalten.

Görlitz, 11. Juli. Das hiesige Zweigkomitee überwies dem Centralkomitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt als erste Rate 5000 Mark.

Bremen, 11. Juli. Major v. Wissmann schrieb an das Ausstellungskomitee in Bremen, er hoffe bis Ende Juli zu genesen und werde der Einladung zum Besuch der Ausstellung folgen.

Ausland.

Paris, 11. Juli. Der Budgetvoranschlag der Stadt Paris pro 1891 beläuft sich auf 281 Millionen.

Madrid, 10. Juli. General Polavieja ist an Stelle des verstorbenen Generals Salamanca zum Generalkapitän der Insel Cuba ernannt worden.

London, 11. Juli. Der Verband der Londoner Briefträger macht mittels vertheilter Zettel bekannt, daß er den allgemeinen Streik beschlossen habe, bis den Briefträgern das Vereins- und Versammlungsrecht zugestanden sei.

Washington, 10. Juli. Der Senat nahm mit 39 gegen 26 Stimmen die Silberbill in der Fassung an, welche die aus Mitgliedern des Senats und des Repräsentantenhauses gebildete Kommission vorgeschlagen hatte.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 10. Juli. (Erster Gänsetransport). Gestern kam hier der erste Transport Gänse, etwa 1000 Stück, von Polen über die Grenze, um in Bahnhof Schönsee nach Berlin verladen zu werden. Das Federvieh ist noch durchweg klein und mager und für 2,25 Mk. durchschnittlich eingekauft; in Berlin wird für das Stück 3,50 bis 3,75 Mk. gezahlt.

Culmsee, 11. Juli. (Stadtverordnetensitzung). In der am 8. Juli abgehaltenen Stadtverordnetensitzung kamen folgende Sachen zur Berathung: 1. Ertheilung des Zuschlages an den Steinsetzmeister Munsch zur Umpflasterung der Magistratsstraße für den Anschlagspreis von 2500 Mark. Die Mehrkosten von 500 Mark werden bewilligt. 2. Die Abnahme des von Herrn Matlinski auf dem Schlachthausplatze hergestellten Brunnens wird als nicht kontraktmäßig hergestellt abgelehnt und dem Brunnenmeister Tischler-Jablonowo auf seine Offerte der Zuschlag ertheilt. 3. Von der Gewährung einer Beihilfe zur Neupflasterung der Hinterstraße seitens des Kreisausschusses in Höhe von 1500 Mk. nimmt die Versammlung Kenntniß. 4. Von der Bestätigung der Wiederwahl des Herrn Kämmerers Wendt zum Beigeordneten hiesiger Stadt nimmt die Versammlung Kenntniß. 5. Von der Kündigung des Miethskontraktes seitens des Herrn Laube und Beschlußfassung über anderweite Unterbringung der städtischen Bureaux nimmt die Versammlung Kenntniß und beauftragt den Magistrat, die vom Kaufmann Herrn Sternberg offerirten Räumlichkeiten zum Jahrespreise von 450 Mark zu miethen. (C. A.)

Culm, 9. Juli. (Zur Schlachthauseinweihung). Am Montag fand zur Eröffnung des Schlachthauses nachträglich noch eine von den Fleischern veranstaltete Festlichkeit statt. In feierlichem Zuge, voran die Jägerkapelle, dann 12 Fleischermeister, hierauf 21 Gesellen und Lehrlinge in sauberen rothgestreiften Blousen und weißen Schürzen, demnächst ein prächtiger schwarz-weißer Stier, mit Eichenlaub bekränzt, und vier bekränzte Fleischerwagen, in welchem sich Schweine, Hammel und Kälber befanden, begab man sich nach dem Schlachthause, woselbst sich auch viele Zuschauer einfanden. Dort wurden zwei Rinder, acht Schweine, vier Hammel, zwei Kälber geschlachtet und zugerichtet, während auf dem freien Platz die Jägerkapelle konzertirte.

Culm, 10. Juli. (Vergiftet). Der Oberlehrer Dr. Sch. vom hiesigen königlichen Gymnasium hat sich heute mittags mit Arsenik vergiftet. Derselbe hinterläßt eine Frau und fünf noch unerzogene Kinder. Was den Unglücklichen, der anscheinend in geordneten Verhältnissen und in glücklicher Ehe lebte, zu dieser unseligen That getrieben hat, ist bis jetzt noch unbekannt. (Ges.)

* **Briesen**, 11. Juli. (Verschiedenes). Das Sommerfest unserer städtischen Schulen im Walliczer Walde am Mittwoch gestaltete sich auch diesmal bei der regen Betheiligung der Eltern und erwachsenen Angehörigen zu einem allgemeinen Volksfeste. — Der Rittergutsbesitzer und Gutsvorsteher Kürbis in Cholewitz ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Plusnitz ernannt worden. — Ueber die Ortschaften Bergheim, Obitzkau, Kronczno, Gollub Stadt, Gollub Gut, Galczewo, Galczewko, Zawadda, Neudorf Gut, Neumühl, Lissewo Gut, Bieberthal und Sokoligorra ist eine dreimonatliche Hundesperre verhängt worden.

Aus dem Kreise Briesen, 10. Juli. (Unglücksfall). Gestern Abend ereignete sich auf dem Bahnhofe zu Hohenkirch ein schrecklicher Unglücksfall. Der Arbeiter Gebert aus Briesen hatte sich unfern des ersten Weichenstellerhauses niedergelegt. Der Schnellzug von Jablonowo riß dem mit dem Kopfe zu nahe den Schienen Liegenden einen Theil des Hinterkopfes weg; noch lebend wurde der Unglückliche in das nächste Haus geschafft. (Ges.)

Dirschau, 10. Juli. (Neues Volksschulgebäude.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Bau eines neuen Volksschulgebäudes auf der Neustadt für 109 000 Mk. beschlossen.

Danzig, 10. Juli. (Besitzwechsel). Die Besitzung des Herrn Mix in Kriefkohl ist in der Zwangsversteigerung für 180 000 Mk. an Herrn Philipsen-Kiefkohl übergegangen. Herr Mix hatte die Besitzung im Jahre 1880 für 225 000 Mk. übernommen.

Danzig, 12. Juli. (Pensionirung und Verleihung des Ehrenbürgerrechts. Haftentlassung). In der gestrigen Sitzung beschlossen die Stadtverordneten auf den Vorschlag ihres Vorsitzenden einstimmig, das Abschiedsgesuch des Herrn v. Winter zu genehmigen und ihm sein volles bisheriges Gehalt als Pension zu belassen. Gleichzeitig wurde der Antrag des Magistrats, Herrn Oberbürgermeister Winter das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig zu verleihen, zum Beschluß erhoben. — Nachdem vor einigen Tagen bekanntlich der frühere Landesdirektor Dr. Wehr krankheitshalber aus der Untersuchungshaft entlassen worden, ist nun auch der Gutsbesitzer Holtz-Blumenfelde, welcher im Verdacht steht, in Gemeinschaft mit Dr. Wehr die bekannten Unregelmäßigkeiten bei der Fersenauer Meliorationsangelegenheit begangen zu haben, gegen eine größere Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden. (D. Z.)

Berent, 10. Juli. (Blitzschlag.) In der Ortschaft Strauchhütte ist am vergangenen Sonnabend durch Blitzschlag ein Stall und eine Scheune des Besitzers D. angezündet worden, infolgedessen dieselben abbrannten. Mitverbrannt sind 4 Pferde, 13 Stück Rindvieh, Schweine und Schafe; alles außer den Gebäuden ist unversichert, so daß der Besitzer schweren Schaden hat.

Pr. Stargard, 10. Juli. (Kreuzottern.) Am Mittwoch gingen der Sekundaner R. und der 14jährige Sohn des Gutsbesitzers P. in Gr. Semlin auf den Käterfang in den Semliner Wald. Dort wurden sie von Arbeitern auf die gefährlichen Kreuzottern aufmerksam gemacht. Sie gingen nun in die nächstliegende Schonung und fingen hier auch 6 zum Theil ziemlich große Kreuzottern. Wir theilen den Vorfall Besuchern unserer benachbarten Wälder als eine Mahnung zur Vorsicht mit.

Braunsberg, 10. Juli. (Begnadigter Mörder). Der wegen Ermordung des Pferdehändlers Schwarz aus Danzig etwa 20 Jahre nach Begehung des betreffenden Verbrechens vom hiesigen Schwurgericht wiederholt zum Tode verurtheilte 82jährige Pferdehändler Christoph Prang ist, nachdem der Kaiser die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt hat, heute der Strafanstalt zu Wartenburg zugeführt worden.

Königsberg i. Pr., 11. Juli. (Todesfall). Professor Steffeck, Direktor der Kunstakademie, ist heute Morgen auf dem Cranzer Bahnhofe infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Tilsit, 9. Juli. (Ein herzloser Vater). Ein Mann aus Rußland reiste vor sechs Wochen mit seinem 15jährigen Sohne nach Amerika. In Hamburg aber ließ der herzlose Vater sein Kind im Stich und bestieg das Schiff, um allein die Reise in die neue Welt zu machen. Der arme Junge hat ohne alle Mittel die weite Strecke von Hamburg bis Tilsit in sechs Wochen zu Fuß zurückgelegt und begab sich heute von hier aus zu seiner noch in Rußland weilenden Mutter zurück.

Lyck, 9. Juli. (Mord). In Sawadden ist in einer der letzten Nächte der Hirt Gottlieb Passawotzki auf dem Heuboden des Käthners Trojahn erschlagen worden. Die Leiche ist von dem Thäter auf die Sawadder Landstraße geschleift und dort mit eingeschlagenem Schädel in einer Blutlache aufgefunden worden. Als Thäter ist jetzt der Arbeiter August Passawotzki aus Sawadden ergriffen worden.

Schulitz, 10. Juli. (Der Holztransport), welcher bis jetzt recht flott ging, ist in Stocken gerathen. Es kommt wenig Holz herab und sind einige Arbeiter schon entlassen. Der Holzhandel geht überhaupt sehr schlecht; es wird wenig verkauft.

Fordon, 10. Juli. (Fährpacht). Der Kaufmann Isidor Meyer hat wiederum die Fähre für 7710 Mark gepachtet.

* **Bromberg**, 10. Juli. (Flüchtige Betrüger). Die hiesigen Kaufleute Gebrüder Julius und Simon Krojanker sind unter Hinterlassung bedeutender Schulden flüchtig geworden und werden wegen Betruges steckbrieflich verfolgt.

Bromberg, 11. Juli. (Launen des Glücks). Ein hiesiger Kellner, welcher sich mit einem Achtel an der Schloßfreiheitslotterie betheiligt hatte, verkaufte vorgestern früh seinen Antheil an zwei Herren. Wie erstaunt und niedergeschlagen war er jedoch, als schon am Mittag desselben Tages dem Lotteriekollekteur telegraphisch angezeigt wurde, daß auf seine bisherige Losnummer ein Gewinn von 50 000 Mk. gefallen sei. Nunmehr sind die Abnehmer des Loses — ein Brunnenmacher und ein Schlosser — dadurch vom Glück begünstigt worden.

Posen, 10. Juli. (Ferienkolonien). Der Vorstand des „Vereins für deutsche Ferienkolonien" hat 92 Schulkinder in vier geschlossene Landkolonien und 31 Kinder zu Besitzern in Einzelpflege geschickt. Der Aufenthalt dauert vier Wochen. Zehn Kinder sind in die Kinderheilstätte zu Inowrazlaw gesendet worden. Das polnische Komitee für Kinder-Sommerpflege hat im ganzen 353 Schulkinder bei Besitzern und Geistlichen in Posen und Westpreußen untergebracht.

Lokales.

Thorn, 12. Juli 1890.

— (Personalveränderungen im Bezirke der kaiserl. Oberpostdirektion Danzig). Neu angenommen ist zum Postgehilfen: Möller in Pr. Stargard; zu Postagenten: Girod, Lehrer in Sypniewo, Herberger, Rechnungsführer in Hohenhausen. Uebertragen sind: dem Hauptmann a. D. Steuder, unter Ernennung desselben zum Postdirektor, das Postamt I. in Deutsch-Eylau, dem Postsekretär Fleck in Pr. Stargard die Verwaltung des Postamts II in Terespol. Ferner ist, zunächst probeweise übertragen: dem Telegraphenamtskassirer Dous in Dresden die Vorsteherstelle des Telegraphenamts I in Thorn. Versetzt sind: der Telegraphendirektor Dübel von Thorn nach Lübeck, die Postassistenten Groß von Dirschau nach Bischofswerder, Mattern von Bischofswerder nach Thorn. Freiwillig ausgeschieden sind: die Postagenten Bobolz in Sypniewo, Strauch in Hohenhausen.

— (Personalien). Der Steueraufseher Sptöfteter in Thorn ist nach Neufahrwasser versetzt worden. — Der Hilfsgerichtsdiener Mallée hierselbst ist zum ständigen Hilfsgerichtsdiener bei dem hiesigen Amtsgericht ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Besitzer Karl Polsfuß zu Rogowo ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Rogowo auf weitere 6 Jahre vom königl. Landrath bestätigt worden.

Tiefen birgt, und für den Jäger, der demselben nachzieht, um in der Poesie eines kurzen und erfolgreichen Jagdlebens den Staub des Alltaglebens abzustreifen und wieder mächtig zu werden, die Aufgaben seines Lebens zu vollbringen." (August Knorr. „Der Waldbestand als Standortsfaktor.")

Es bietet uns der Wald ein immer neues Bild, sei es im Frühling, Sommer, Herbst und Winter, sei es bei Tag oder Nacht. Was ist schöner, der Wald mit seinem frischen kräftigen Grün im Frühling, oder mit seinen in 1000 Nuancen vom hellgelb bis dunkelroth spielenden Blättern im Herbst, der Wald mit seinem ganzen vollen Blätterschmuck im Sommer, oder der Wald todt und still mit Schnee und Eis beladen und mit Rauhreif überzogen im Winter? Diese Frage ist wohl schwer zu beantworten.

Treten wir z. B. in einen schönen alten Buchenwald ein, wo die Sonne und der Mond ihr Licht nur spärlich bis zu dem laubbedeckten Boden bringen, wo der Wind ein anheimelndes Rauschen und Säuseln hervorbringt, so kommt uns doch unwillkürlich die Stelle aus dem schönen Liede „Früh morgens, wenn die Hähne krähn" ins Gedächtniß, worin es heißt:

„Dann gehet leise,
Nach seiner Weise,
Der liebe Herrgott durch den Wald!"

Dann weiter, welch einen erhabenen Eindruck macht nicht auf uns ein alter Fichtenwald mit seinem lachenden Moosteppich, wo es noch geheimnißvoll stiller, noch dunkler als im Laubwalde ist; wir finden es dann begreiflich, wie Schiller in seinem „Die Kraniche des Ibikus" sagen konnte:

„Und in Poseidons Fichtenhain
Tritt er mit frommem Schauder ein."

Oben habe ich von dem Walde im Winter als von einem todten, stillen gesprochen. Gewiß, alles Wachsthum scheint erstorben, das Lied der munteren Sänger ist verstummt und wir Menschen im allgemeinen wollen dann nichts vom Walde wissen. Und doch ist im Winter Leben und Treiben genug im Walde, ohne aber, daß ihm dadurch gerade die Poesie genommen wird — ich meine den Holzeinschlag. Die ruhigen ernsten Gesichter der Holzhauer mit ihren kräftigen gesunden Gestalten — trotz der körperlich schweren Arbeit doch immer zufrieden aussehend — passen ganz und gar in den schönen Winterwald hinein. Es bietet eine solche Stelle, wo Holz gefällt wird, für den Besucher ein anziehendes Bild, das mit der Außenwelt nichts gemein hat.

Hier sitzen 2 Holzhauer auf kleinen Schemeln sich gegenüber am Fuße eines Baumriesen, der vielleicht schon Jahrhunderte lang allen Stürmen Trotz geboten hat, um ihn zu Falle zu bringen, und gleichmäßig schneidet ihre große Säge immer tiefer in das Mark des Baumes ein; jetzt springen sie schnell zur Seite — ihre Säge dabei geschickt aus der Wunde ziehend — denn der Riese neigt sein Haupt, und wehe dem Wesen, das er in seinem Falle, wenn auch nur mit den äußersten Spitzen seiner Zweige, erreicht, es wäre verloren! Jetzt erfolgt ein donnerähnlicher Knall und mit zersplitterten Aesten liegt der Baum auf der Erde, und wird dann gleich entweder zu Brennholz verarbeitet, oder aber bleibt, nach Entfernung seiner Aeste pp., ganz oder in bestimmten Längen als Nutzholzdrumm liegen.

Dort sitzen andere Holzhauer am Feuer und schärfen ihre Sägen, andere wieder tragen das inzwischen aufgearbeitete Brennholz zusammen, um es nach dem vorschriftsmäßigen Maße aufzusetzen, während wieder andere das Holz in bestimmten Längen abkürzen. — Dazwischen sieht man denn den Grünrock, mit praktischem Blick die Arbeit musternd, einhergehen, hier tadelnd, dort lobend nach Recht und Gewissen. Mögen ihm im folgenden auch ein paar Worte gegönnt sein:

Dr. Franz Baur, der Herausgeber des forstwissenschaftlichen Centralblatts, fängt sein erstes Heft pro 1879 mit dem vom Forstrath Dr. von Gwinner geschriebenen Motto an:

„Wir ernten nie, so viel wir bauen,
Ein anderer fällt das reife Holz;
Doch muthig vor, mit Gottvertrauen,
Der Völker Wohl sei unser Stolz!"

Ferner schreibt in Forstdirektor Dr. Burckhardts Heft IV 1873 der Schatzrath Dr. König in Hannover am Schluß seiner „Aphoristischen Rückblicke auf die Geschichte des Waldes":

„Ich habe immer das Gefühl gehabt, als ob gegenüber den sonstigen Zweigen des ökonomischen Lebens in dem Berufe des Forstwirths ein eigenthümlich hoher und sittlicher Moment gelegen sei. Dem Forstwirth ist es nicht vergönnt, die Früchte seines eigenen Fleißes zu genießen; er säet nicht für sich selbst, sondern für seine Nachkommen." (Im Gegensatz zum Landwirth.) „Der alle übrigen wirthschaftlichen Verhältnisse bewegende mächtige Stachel, der Egoismus, läßt den Forstwirth kalt. Sein Wirken und Schaffen beruht auf einem selbstlosen und höheren Triebe — auf der Sorge für die kommenden Geschlechter u. s. w. Indem der Forstwirth den Wald pflegt und erhält, sichert er ein Gut, welches vor anderen die Bestimmung hat, den höheren Zwecken der Menschheit zu dienen."

Es wird daher der Forstmann immer eine geachtete Stellung in der menschlichen Gesellschaft einnehmen, und wahrlich hochverdient, und es sei dem Manne, der jeder Witterung trotzbietend, im Walde seine eigentliche Heimat hat und findet, ein kräftiges Hoch und Waidmannsheil hier zugerufen! —

Wir gehen in dem Walde weiter und immer weiter, Axt und Säge hören wir nicht mehr arbeiten und wieder werden wir von einem anderen anziehenden Bilde in Anspruch genommen. Es ist wieder ein Grünrock — ein Jäger — mit seinem treuen Hunde eifrig den Forst durchpürschend. — Die Grünröcke und der grüne Wald — ein harmonisches Ganze! —

So laßt uns denn den Wald — unseren schönen Wald — lieben, ihn pflegen und erhalten, wie gesagt, zum Wohle der ganzen Menschheit und ich schließe mit dem Anfang und Refrain des schönen Liedes:

„Es lebe, was auf Erden
Stolzirt in grüner Tracht,
Die Wälder und die Felder
Die Jäger und die Jagd!"

R.

— (Rendantenwahl). Zum Rendanten der städtischen Kämmereikasse ist vom Magistrat der bisherige Kontroleur derselben, Herr Kapelke, gewählt worden.

— (Remontekommandos). Am 20. Juli wird ein Remontekommando des westfäl. Ulanenregiments Nr. 5 in Stärke von 1 Offizier, 32 Mann und 106 Pferden und am 1. August ein Remontekommando des schleswig-holstein. Ulanenregiments Nr. 15 in Stärke von 1 Offizier, 31 Mann und 102 Pferden in Thorn einquartirt werden.

— (Oeffentliche Belobigungen). Der Arbeiter Joseph Srodzinski zu Grutta hatte am 29. Mai d. J. den 16 Jahre alten Knaben Chrostawski mit eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet, was der Regierungspräsident belobigend mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er dem Srodzinski für diese edle That eine Prämie von 30 Mk. bewilligt hat. — Der Käthner Joseph Woda zu Zakrzewke hat am 22. Mai d. J. das Dienstmädchen Rosa Kalla und den Knecht Anton Rzychtolski mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet; der Regierungspräsident bringt dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß er dem Woda eine Prämie von 30 Mark bewilligt hat.

— (Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten bei den Strafanstalten.) Durch den Nachtrag zum diesjährigen Staatshaushaltsetat sind die Gehälter der Unterbeamten bei den Strafanstalten, die vom Ministerium des Innern abhängen, wie folgt anderweitig festgesetzt worden: 1. für Hausväter und Maschinenwärter von 1200 M. bis 1800 M., im Durchschnitt 1500 M.; 2. für Oberaufseher und Werkmeister von 1200 M. bis 1600 M., im Durchschnitt 1400 M.; 3. für Oberaufseherinnen und Hausmütter von 900 M. bis 1500 M., im Durchschnitt 1200 M.; 4. für Aufseher und für die Führer bei den Erziehungs- und Besserungsanstalten zu Konradshammer und Wabern von 900 M. bis 1500 M., im Durchschnitt 1200 M.; 5. für Aufseherinnen von 700 M. bis 900 M., im Durchschnitt 800 M. Im Einverständniß mit dem Finanzminister hat der Minister des Innern beschlossen, die Regulirung der Gehälter der Beamten in den Kategorien 1 und 2 auch ferner vom Ministerium aus stattfinden zu lassen, den Oberaufseherinnen und Hausmüttern allgemein das Durchschnittsgehalt zu gewähren, ferner die Aufseher 2c. (vorstehend 4) und Aufseherinnen (vorstehend 5) in jedem Regierungsbezirk je zu einer Besoldungsgemeinschaft zu vereinigen und die Gehälter derselben vom 1. April d. J. ab in der Weise abzustufen, daß für die Aufseher fünf Gehaltsklassen zu 900, 1050, 1200, 1350, 1500 M. und für die Aufseherinnen drei Gehaltsklassen zu 700, 800 und 900 M. bestehen.

— (Beiträge zur Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse). Der Kreis Thorn zählt 164 Elementarlehrer, darunter Thorn 52, Culmsee 13, Podgorz 6, Mocker 14. An Beiträgen zur Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse haben die Gemeinden pro 1890/91 aufzubringen 1968 Mk., davon Thorn 624, Culmsee 156, Podgorz 72, Mocker 168 Mk.

— (Neue Telegraphenanstalt). Heute am 12. Juli wird in Nawra hiesigen Kreises eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenanstalt eröffnet.

— (Die 18. Jahresversammlung der Gasfachmänner des Baltischen Vereins) wird am 20., 21. und 22. d. M. in Dirschau abgehalten werden. An die Verhandlungen schließt sich ein Festessen, eine Besichtigung der Fettgasanstalt der Ostbahn und der im Bau begriffenen zweiten Eisenbahnbrücke und ein Ausflug nach Marienburg zur Besichtigung des Hochmeisterschlosses.

— (Jagdschutzprämien). Graf Kayserlingk zu Schloß Neustadt hat am 1. Juli sein Amt als westpreußischer Landesvorstand des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins angetreten. Graf Kayserlingk macht nun bekannt, daß der Verein demjenigen eine Belohnung bis zu 100 Mk. bewilligt, der einen Wilddieb oder einen Käufer resp. Wiederverkäufer gestohlenen oder während der gesetzlichen Schonzeit erlegten Wildes so zur Anzeige bringt, daß die Bestrafung erfolgen kann.

— (Vertilgung der Raupen). Das Weibchen des Kohlweißlings legt jetzt an die untere Seite der verschiedenen Kohlarten 40—80 gelbe Eier, die in kleinen Häufchen beisammen stehen. Etwa nach 14 Tagen schlüpfen die jungen Raupen aus und verzehren die Blätter mit großer Freßgier. Ein Kohlfeld, das von diesen Raupen erst einmal eingenommen ist, geht meistens zu Grunde. Das Ablesen hilft nichts; am folgenden Tage sind fast stets so viel Raupen zu sehen, wie vorher. Es giebt aber ein einfaches Mittel, diese Raupen zu vertreiben, das der Schreiber dieser Zeilen mit gutem Erfolg im vorigen Jahre angewandt hat. Besprengt man nämlich die Pflanzen mit einer Salzlösung, so verlassen die Raupen augenblicklich das Feld. Es braucht kein Kochsalz zu sein, welches man auflöst, jedes andere Salz, z. B. Futtersalz, thut dieselben Dienste. Es genügt auch, wenn man Säcke, in welchen Chilisalpeter gewesen ist, in ein großes Faß wirft, Wasser darüber gießt und beides einige Tage stehen läßt. Mit der Lösung, welche man aus 4 Chilisalpetersäcken herstellt, kann man einen halben Morgen Kohl zweimal besprengen.

— (Gefechtsschießen). Am Montag und Dienstag wird in dem Gelände östlich von Fort VI gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen abgehalten. Vor dem Betreten des Geländes wird gewarnt.

— (Der Gustav Adolf-Zweigverein zu Thorn) veröffentlicht seinen Bericht über das Jahr 1. April 1889/90. Danach betrugen die Einnahmen 734,93 Mk., die Ausgaben 92,52 Mk. Von dem Bestande von 642,41 Mk. stehen dem westpreuß. Hauptverein ²/₃ mit 428,30 Mk. zu, während die Gemeinde Gremboczyn zur Beschaffung neuer Glocken 107,10 Mk. erhält und 107,01 Mk. für die Georgengemeinde zu Thorn zurückbehalten werden. Der Fonds für den Bau einer eigenen Kirche für die Georgengemeinde ist damit auf 365,21 Mk. angewachsen. Der Zweigverein entwickelte sich gedeihlich weiter. Er veranstaltete wiederum 2 Jahresfeste, und zwar am 30. Oktober in Culmsee und am 10. November in der altstädt. evang. Kirche zu Thorn. Die Kollekte in Culmsee ergab 44,18 Mk., die in Thorn 44,11 Mk., unter welchen sich 10 Mk. befanden, welche ein Mann aus den weniger begüterten Klassen nachträglich überbrachte. Bemerkenswerth ist, daß aus dem Kirchspiel Culmsee früher gar keine Jahresbeiträge einliefen, diesmal 38 Mk. Abgeschieden ist ein warmer Förderer des Gustav Adolf-Vereins, Herr Stadtältester Heins. Auch in der Provinz Westpreußen ist die Vereinssache kräftig fortgebildet worden. Auf der am 26. und 27. Juni 1889 in Graudenz abgehaltenen Hauptversammlung der westpreußischen Vereine überreichte der hiesige Zweigverein eine Liebesgabe von 30 Mk. Aus dem dort erstatteten Bericht geht hervor, daß in Westpreußen nur $1/3$ Pfg. im Durchschnitt als Jahresbeitrag auf den Kopf der evangel. Bevölkerung entfällt. Die Liebesgabe von etwa 800 Mk. erhielt die Gemeinde Sypniewo, Kr. Flatow. Auch die große Hauptversammlung aller deutschen Vereine tagte diesmal in Westpreußen und zwar in Danzig. Eine Menge kirchlicher Geräthschaften und ansehnliche Geldspenden waren aus unserer Provinz der Versammlung zur Vertheilung überwiesen. Die Konfirmanden Westpreußens hatten 1968,29 Mk. zur Anschaffung einer Orgel in einer armen Gemeinde gesammelt. Die Gesammteinnahmen der Gustav Adolf-Stiftung haben sich 1887/88 wieder gesteigert und betrugen 911 086 Mk. In den 57 Jahren ihres Bestehens sind 22 566 620 Mk. gesammelt und vertheilt worden. Im Jahre 1887/88 sind 29 Kirchen vollendet, 10 begonnen, 4 Pfarrhäuser dem Gebrauche übergeben worden. Doch bleibt noch viel zu thun; denn auf dem Unterstützungsplane des Vereins für 1890 stehen nicht weniger als 1504 Gemeinden, darunter 35 in Westpreußen.

— (Generalversammlung). Der Vorschußverein zu Thorn hält am 21. Juli abends 8 Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung ab, in welcher die Rechnungslegung für das 2. Quartal und die Vorlegung des Revisionsberichtes erfolgen soll.

— (Theater). Die gestrige Wiederholung des Sudermann'schen Schauspiels „Die Ehre" hat der Direktion wiederum ein volles Haus gebracht. Das ungewöhnliche Talent unseres ostpreußischen Landsmannes übt einen mächtigen Eindruck auch auf das Thorner Theaterpublikum. — Heute Sonnabend: geschlossen; Sonntag: „Die Salontirolerin", Posse mit Gesang von Engelbert Karl.

— (Zwangsversteigerung). Heute stand zur zwangsweisen Versteigerung des auf den Namen der Wittwe Antonie Schultze eingetragenen, zu Gremboczyn belegenen Grundstücks im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 13 503 M. gab Herr Gutsbesitzer Arthur v. Wolff in Gronowo ab.

— (Naturspiel). Heute wurde uns aus dem Garten des Herrn Baumeister Sand ein von demselben Baume stammender Apfel und ein mit Blüten und Knospen dicht besetzter Zweig überreicht.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,02 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 18° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Thorn" mit voller Ladung und 4 Kähnen im Schlepptau aus Danzig, der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit 3 Kähnen im Schlepptau aus Culm und der Dampfer „Alice" ohne Ladung auf der Thalfahrt aus Wloclawek. Abgefahren ist heute der Dampfer „Thorn" mit 4 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Wloclawek.

Schloßfreiheitlotterie.

(Ohne Gewähr).

In der gestern beendeten Ziehung der 5. Klasse der Schloßfreiheitlotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 88 224.
2 Gewinne von 100 000 Mk. auf Nr. 80 795 83 276.
3 Gewinne von 50 000 Mk. auf Nr. 60 071 62 810 63 533.
2 Gewinne von 40 000 Mk. auf Nr. 44 266 103 664.
3 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 5728 75 900 104 077.
9 Gewinne von 25 000 Mk. auf Nr. 32 142 75 774 77 381 84 210 122 865 159 500 160 568 172 373 187 350.
8 Gewinne von 20 000 Mk. auf Nr. 48 577 54 933 71 496 89 116 122 051 141 993 163 953 196 072.
15 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 26 360 43 043 43 199 94 973 97 816 102 176 125 166 130 689 137 186 154 404 164 125 175 947 177 132 194 959 198 307.
32 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 20 119 23 379 26 987 27 235 42 737 47 174 50 548 53 985 56 286 57 624 59 673 66 063 84 898 88 296 106 108 108 975 111 603 111 854 117 962 118 479 131 553 132 964 140 933 147 267 148 483 151 895 153 063 153 440 163 212 164 865 176 167 199 262.

Mannigfaltiges.

(Arbeitseinstellung). In Solingen haben die Scheeren-Fabrikanten den Spieß umgedreht. Der Schleiferverein, der über 100 Mitglieder zählt, hatte eine zum Fabrikantenverein gehörige Firma in Ausstand erklärt. Darauf hat der Fabrikantenverein beschlossen, von gestern ab keine Scheeren an die Schleifer mehr auszugeben.

(Aus dem westfälischen Kohlenrevier.) Der ehemalige Vorsitzende des Verbandes der Bergleute, Herr Bunte, hat nunmehr in öffentlichen Versammlungen mitgetheilt, was ihn veranlaßt hat, das Amt eines Vorsitzenden niederzulegen. Es hat sich in den Zweigvereinen (Zahlstellen) des Verbandes eine Bewegung dahin geltend gemacht, daß der Vorsitzende für das viele Geld, das er erhalte (monatlich 150 Mark), doch eigentlich recht wenig thue, da er auch noch ein Tabak- und Zigarrengeschäft, das seine Thätigkeit sehr in Anspruch nehme, nebenbei führe. Die Zahlstellen legten Herrn Bunte nahe, entweder das Geschäft eingehen zu lassen oder den Posten des Vorsitzenden niederzulegen. Herr Bunte hat sich zu letzterm entschlossen, weil ihm sein Geschäft auch einen sicheren Gewinn abwerfe. Es sind nunmehr die drei ehemaligen Kaiserdelegirten aus der Klasse der Arbeiter ausgeschieden. Siegel betreibt ein Flaschenbiergeschäft, Schröder ist Zigarren- und Schuhhändler und Bunte Tabak- und Zigarrenhändler.

(Zum Hamburger Maurerstreik.) Die durch „W. T. B." verbreitete Nachricht, daß der Ausstand der Maurer beendet sei, ist nach einer Mittheilung der „Post" nur sehr bedingt richtig. Allerdings wollen die Ausständigen zu den alten Bedingungen wieder ihre Arbeit aufnehmen, aber sie erklären rund heraus, daß sie unter keinen Umständen den Revers unterschreiben würden, der sie verpflichtet, keinem Fachverein anzugehören.

(Unglücksfall bei dem deutschen Geschwader.) Bei der Einfahrt des Geschwaders in den Hafen von Christiania soll sich, einer den „Arnstädter Nachrichten" und dem „Intelligenz-Blatte" vorliegenden Zuschrift eines von dort gebürtigen Seemannes zufolge, ein schwerer Unglücksfall ereignet haben. Beim Salutschießen nämlich, so schreibt jener Arnstädter, dem wir die Verantwortung überlassen müssen, entzündete sich auf dem Panzerschiffe „Friedrich der Große" eine Kartouche vorzeitig, wodurch dem das Geschütz bedienenden Feuerwerksmaat die rechte Hand abgeschossen wurde, während der zurückfliegende Wischer einem Matrosen in den Oberschenkel fuhr, und noch weitere drei Mannschaften erheblich verletzt wurden.

(Ueber eine wichtige Erweiterung des Fernsprechverkehrs) wird gegenwärtig von bedeutenden Elektrizitätstechnikern berathen; es handelt sich um die Nutzbarmachung der Fernsprechapparate für die in großen Häfen liegenden Schiffe. Dadurch wird für den Führer des Schiffes die Möglichkeit gegeben, sich über die zu verladenden Güter und andere auf die Beladung des Schiffes bezüglichen Angelegenheiten mit den Absendern, Empfängern oder sonstigen Interessenten selbst auf weitere Entfernungen in Verbindung zu setzen. Eine derartige Einrichtung in Hamburg würde es ermöglichen, daß vom dortigen Hafen aus direkt mit Berliner Exporteuren gesprochen werden kann. Ein Versuch mit dieser Einrichtung, der vor einiger Zeit im Hafen von Havre gemacht wurde, soll sich gut bewährt haben.

(Der Verbrauch an Bier in Berlin) bezifferte sich, der „Tägl. Rundschau" zufolge, im Jahre 1889 auf 194 Liter auf den Kopf der Bevölkerung; er betrug insgesammt 2 898 492 Hektoliter. Neben dem steigenden Bierverbrauch hat in Berlin auch das Weintrinken stetig zugenommen.

(Glückliche Mutter.) In einem Berliner Standesamt ließ dieser Tage eine Portierfrau ihr sechzehntes Kind anmelden. Unter den Kindern befinden sich nicht weniger als drei Zwillingspaare. Die glückliche Mutter ist dabei erst 33 Jahre alt.

(Eine ganz außerordentliche Hitze) herrscht zwischen dem Mississippi und dem atlantischen Ozean. Es wurden bis 100 Grad Fahrenheit konstatirt. Mehrere Personen erlitten Sonnenstiche.

(Zähe Lebenskraft.) Die „Newyorker Handelszeitung" berichtet: Es ist längst bekannt, daß ein Maulesel mehr aushalten kann, als irgend ein anderes unserer Hausthiere. Daß zwölf der in Rede stehenden nützlichen Thiere in einem brennenden Kohlenbergwerk bei Shamokin, Pa., wie vor einigen Tagen von dort gemeldet wurde, 26 Tage in unfreiwilliger Gefangenschaft ohne Nahrung und Wasser zugebracht und, wenn auch zu Skeletten abgemagert, so doch schließlich munter an das Tageslicht geschafft worden sind, dürfte denn doch aber alles in den Schatten stellen, was jemals in dieser Hinsicht von Mauleseln ertragen worden ist.

(Eyrandomanie), so heißt der neueste Wahnsinn, der die Pariser ergriffen hat. Die Cholera, das deutsch-englische Abkommen und was es sonst immer an aktuellen Dingen giebt, alles ist vergessen — wegen eines gemeinen Mörders. Eyrand, der gute Freund der Gabrielle Bompard, welcher gemeinschaftlich mit ihr den Gerichtsvollzieher Gouffé umgebracht, ist in Paris angekommen, begleitet von zwei Polizisten. Dieselben haben ihn in Havana abgeholt, damit er den Weg nach Paris besser finde. Und wegen dieses Menschen ist jetzt die ganze Stadt seit Wochen in Aufregung! Große Zeitungen haben Berichterstatter bis nach Havana geschickt; der „Figaro" und andere ließen es sich ein schweres Geld kosten, um tägliche Telegramme über des Gauners Befinden und Gebahren veröffentlichen zu können; das Meiste aber that in dieser Richtung die Pariser Ausgabe des „New York Herald", deren Vertreter bei der Einschiffung Eyrands auf dem transatlantischen Dampfer „Lafayette" Tauben ausfliegen ließ, um die auf dem Festlande Zurückgebliebenen von den unbedeutendsten Geschehnissen zu unterrichten und Stoff zu Kabelnachrichten zu liefern. Zum Beispiel: Eyrand gefesselt; unnütz, ihm mitgebrachte Zwangsjacke anzulegen; guten Appetit. Eyrand schlecht geschlafen, wüthend, weil man ihm den Wein in einem zinnernen Becher statt in einem Glase reichte; Eyrand düster, heiter; ist noch rasend verliebt in Gabrielle Bompard. Eyrand behauptet, Gabrielle habe Gouffé mit Hilfe eines anderen Liebhabers umgebracht, er sei erst dazu gekommen, als der Huissier schon an einem Nagel zwischen zwei Fenstern hing, habe bei der Beseitigung der Leiche aber mitgeholfen, weil die Wohnung auf seinen Namen gemiethet war und er dem niedlichen Kinde nichts abschlagen konnte; Eyrand krank, gelbes Fieber wird mit Chinin behandelt, Rettung zweifelhaft; es geht ihm besser, Dank einigen Bädern, wird lebendig nach Frankreich kommen u. s. w. — Die geistreichste Nation der Welt in Ekstase für einen Meuchelmörder — das ist ein Schauspiel, über welches man lachen müßte, wäre es nicht gar so kläglich!

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Juli.	11. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	235—25	234—95
Wechsel auf Warschau kurz	235—05	234—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—40	100—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	69—	68—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—50	
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—30	98—20
Diskonto Kommandit Antheile 14%	219—90	249—70
Oesterreichische Banknoten	174—50	174—40
Weizen gelber: Juli	218—	218—
Sept.-Okt.	184—75	183—75
loko in Newyork	96—25	97—
Roggen: loko	169—	168—
Juli	168—	167—
Juli-August	158—	157—
Sept.-Okt.	152—50	151—25
Rüböl: Juli	64—	64--
September-Oktober	57--	56—50
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	38—	38—
70er Juli-August	36—70	36—60
70er August-Septbr.	36—70	36—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 11. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und heute standen am kleinen Markt zum Verkauf: 292 Rinder, 976 Schweine, 1318 Kälber, 590 Hammel. Circa 140 Stück Rinder geringer Waare wurden zu Montagspreisen verkauft. Der Schweinehandel gestaltete sich ungefähr ebenso wie am letzten Montag. 1a. 57, 2a. 55—56, 3a. 52—54 M. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bei dem sehr starken Angebot waren für Kälber die alten Preise nicht zu erzielen. Das Geschäft war äußerst flau und schleppend, der Markt wird nicht geräumt. 1a. 50—54, 2a. 41—49, 3a. 32—40 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. Hammel blieben ohne Umsatz.

Königsberg, 11. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 58,00 M. Br. Loko nicht kontingentirt 37,75 Mark Geld.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. Juli 1890.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen sehr fest, gefragt, 126 Pfd. bunt 182 M., 128 Pfd. hell 186 M., 130 Pfd. hell 189 M.
Roggen fest, 122 Pfd. 152 M., 124/25 Pfd. 154/55 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen Futterwaare 148—155 M.
Hafer fester, je nach Qualität 158—163 M.
Rübsen fest, je nach Qualität 220—230 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
11. Juli.	2hp	754.8	+ 20.3	SW⁵	4	
	9hp	754.2	+ 13.5	C	8	
12. Juli.	7ha	752.2	+ 16.4	SE²	7	

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli d. Js.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn den 11. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 839 die Firma **M. Silbermann** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Silbermann** hierselbst eingetragen.

Thorn den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 840 die Firma **Oskar Drawert** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Oskar Drawert** hierselbst eingetragen.

Thorn den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 841 die Firma **S. Baron** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Baron** hierselbst eingetragen.

Thorn den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 251 bei der Firma **Scharwenka** folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Max Scharwenka** zu **Culmsee** ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Heinrich Julius Scharwenka** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Scharwenka** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 155 des Gesellschaftsregisters eingetragen; demnächst ist heute die unter der Firma **Scharwenka** seit dem 1. Januar 1890 aus

dem Kaufmann **Julius Scharwenka** und dem Kaufmann **Max Scharwenka**

in **Culmsee** bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 155 eingetragen.

Thorn den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Siemon**, Blatt 8, auf den Namen der Wittwe **Katharina Lewandowski** geb. **Bulinska** und der sechs Geschwister **Lewandowski**, a) **Adalbert**, Besitzer in **Siemon**, b) **Anna**, verehelichte Einwohner **Andreas Jarotzki** in **Leibitsch**, c) **Marianna**, verehelichte Arbeiter **Franz Grajewski** zu **Eichenau**, d) **Antonie**, verehelichte Kutscher **Vincent Dekowski** zu **Culm**, e) **Franz** und f) **Theophil**, eingetragene, zu **Siemon** belegene Grundstück

am 5. September 1890

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,29,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 18 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 7. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am **14. und 15. d. Mts.** werden in dem Gelände **östlich von Fort VI** gefechtsmäßige Schießen mit **scharfen Patronen** abgehalten werden.

Vor dem Betreten dieses Geländes wird daher gewarnt.

Königlich 3. Bataillon
Infanterieregiments v. d. Marwitz
(8. Pomm.) Nr. 61.

Bekanntmachung.

Am 16., 17., 18., 22. u. 23. Juli und **am 6. August d. Js. finden** in dem Gelände östlich der neuen Militärschießstände bei Fort VI **Schießen** des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 mit **scharfen Patronen** statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn im Juli 1890.

Inft.-Regt. von Borcke
(4. Pomm.) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 4. Mai d. Js. gegen 8 Uhr abends ist der Arbeiter **Ignatz Liohaoz** nach seiner Angabe von den Angeschuldigten, Arbeitern **Leon Wisniewski** und **Franz Kataraszynski** aus **Mocker**, in der Nähe des alten Viehhofes seines Portemonnaies mit etwa 12 Mark Geld, eines Hutes, einer Tabaksdose und eines Stockes beraubt worden.

Er will um Hilfe gerufen haben und da seien auf der Culmsee'er Chaussee ein Herr und eine Dame hinzugekommen, denen er von dem Raubanfall Mittheilung gemacht habe.

Dieser Herr und die Dame, welche bisher nicht ermittelt sind, werden ersucht, zu den Akten wider **Wisniewski** und Gen. J. 1083/90 ihre Namen anzugeben, damit ich sie als Zeugen vernehmen kann. Ihre Aussagen werden zur Herbeiführung der Bestrafung der Angeschuldigten von Erheblichkeit sein.

Thorn den 10. Juli 1890.

Der Untersuchungsrichter I
bei dem Königlichen Landgericht.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Besitzer **Otto** und **Alwine** geb. **Krüger-Schroeder**'schen Eheleute zu **Dubielno** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Culmsee den 5. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Parzellirungs-Anzeige.

Das am **Hauptbahnhofe zu Thorn** gelegene **Heinrich Putzke**'sche Grundstück zu **Stewken Nr. 24 von 177 Morg.**, darunter das schön ausgebaute **Gehöft mit 100 Morg. vorzüglichem Acker u. Saaten** inkl. 30 Morg. **sehr gute Kuhheuwiesen** mit 2 Einwohnerhäusern u. vielen **sehr schönen Baustellen**, rechts u. links der Chaussee nach Fort VI u. an dem Wege nach Czernewitz, werden Unterzeichnete freihändig unter **sehr günstigen Bedingungen** bei entsprechender Anzahlung in **kleinen** oder **großen Parzellen** resp. **Baustellen** verkaufen.

Zur näheren Besprechung u. evtl. Unterhandlung werden Kaufreflektanten zu

Montag den 21. Juli cr.

vormittags 11 Uhr

an Ort u. Stelle zu Stewken bei Herrn **Heinrich Putzke** höflichst eingeladen.

Moritz Friedlaender und
Lewin Meyersohm
aus **Schulitz**.

Eine Baracke,

Bindwerk mit Bretterbekleidung, 19 Mtr. lang, 5 Mtr. breit, 2,50 Mtr. hoch, mit Pappdach; ein Stallgebäude mit Trempel, Bretterbekleidung, 6,34 Mtr. lang, 5,12 Meter breit, 3,65 Mtr. hoch, mit Pappdach, ist von sogleich zum Abbruch preiswürdig zu verkaufen. Beide Gebäude sind im vorigen Jahr neu gebaut. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Für Stotternde.

Wir wohn. v. 13. Juli: Vorstädt. Graben 31, 1.
S. & Fr. Kreutzer, Danzig.

Aerztlich empfohlen!

Für Bleichsucht, Nervosität, Schwäche 2c. **Pyrophosphorsaures Eisenwasser** (stört nicht die Verdauung) Fl. 15 Pf., bei 10 Fl. billiger.

Bei nervösen Zuständen (Schlaflosigkeit) Epilepsie leistet **Bromwasser n. Dr. Erlenmayer** vorzügl. Dienste. Fl. 35 Pf.

Anton Koczwara,
Drogenh. Thorn.

Vorläufige Anzeige.

Im Laufe nächster Woche trifft die berühmte

Gymnastiker- und Seiltänzer-Gesellschaft

unter Leitung ihres Direktors Herrn **R. Weise** hier ein, um

einen Cyclus von Vorstellungen

in ihrer eigenen, auf das eleganteste eingerichteten Arena, **vor dem Bromberger Thor** hier, zu geben.

Alles nähere Hauptannoncen und Plakate.

W. Rohrbach,
Geschäftsführer.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze,

Culmerstraße Nr. 309/10,

das seit vielen Jahren bestehende

Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft

käuflich erworben habe.

Ich bitte um gütige Unterstützung in meinem jungen Unternehmen. Mein **Bierverlagsgeschäft** führe ich unverändert fort.

Hochachtungsvoll
E. Stein.

Brod

vom frischen Roggen schon zu haben, sowie jeden Sonntag **große Auswahl verschieden gefüllter** auch **ungefüllter Kaffeekuchen.** — **Gußzwieback** täglich frisch, empfiehlt die Wiener Bäckerei von **A. Kamulla,**
Gerberstr. 271, gegenüber der Töchterschule.

Hauptgewinn: 600000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen: 1/8 a 24, 1/16 a 12, 1/32 a 6, 1/64 a 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse a 50 Pf.
Carl Hahn, Lotteriegeschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Ich habe mich in **Thorn** als

Specialarzt

für

Augen- und Ohren-krankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden: Vormittag 9—12. Nachmittag 3—5.

Für unbemittelte Patienten morgens von 8—9.

Gerechtestraße 128.
Dr. med. Kunz,
prakt. Arzt.
Mehrjähriger 1. Assistent der Kölner Augenheilanstalt.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **nächste Kursus** (12.) für **doppelte Buchführung** und **kaufmännische Wissenschaften** beginnt

Montag den 4. August cr.

Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, Julius Ehrlich,
Schillerstraße 429. Seglerstraße 107.

Carl Mallon,
Altstädtischer Markt Nr. 302,
Tuchhandlung
und
Maassgeschäft
für feine Herrengarderobe.

Mauersteine

1. Kl. ab **Gremboczyn** und ab **Weichselufer** geben billigst ab **Gebr. Pichert.**

Eine kleine Wohnung v. 1. Oktober zu vermiethen. **Alexander Rittweger.**

Strobandstraße 79 ist die 1. Etage und im 3. Stock eine Stube nebst Alkoven und Zubehör von gleich zu vermiethen und vom 1. Okt. zu beziehen. **H. Putschbach.**

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen 2c. einzuziehen. **Rasmus.**

Wohnung von 3 Zimmern und Balkon zu verm. Culm. Vorst. 60. **Wichmannn.**

In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

2 Zim. nebst Zub. zu verm. Strobandstr. 18.

5 Zimmer, Küche nebst Zubehör, sind Heiligegeiststraße 176 zu vermiethen.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zim., Entree, Küche und Zubehör, von sofort oder 1. Oktober zu verm. u. zu beziehen, 1 Wohn., 2. Etage, 3 Zim., Entree, Küche und Zub., vom 1. Oktober zu verm. Elisabethstraße 7.

1 möbl. Z. u. Kab. v. sof. zu verm. Strobandstr. 74.

Schillerstraße 429

ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Wasserleitung und s. Zubehör in der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **G. Scheda.**

1 Laden nebst Wohn. z. v. Tuchmacherstr. 183.

1 großer Laden nebst Wohnung zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Sämmtliche **Böttcherarbeiten** werden sauber ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermstr., **Museum.**

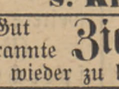
Brod-Raffinade,

feinste Qualität **(Jacob Hennige) 32 Pf. pro Pfund,** einzelne Pfunde 33 Pf. **Würfelzucker** 33 Pf. und **gem. Zucker** 28 Pf. pro Pfd., offeriren
B. Wegner & Co.

Geräucherter Rückenspeck und Salzspeck, geräucherter Bauchspeck, do. Schinken und Schinkenwurst

ist preiswerth zu haben bei

Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.



Elegante **Selbstfahrer,**
Kabriolets und **Korbbritschken,** neu angefertigt, empfiehlt billigst
S. Krüger's Wagenfabrik.

Gut gebrannte **Ziegel 1. u. 2. Kl.** sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

Ein gut erhaltener eiserner
Regulir-Füllofen
wird zu **kaufen gesucht.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zimmerleute

sucht L. Bock, Bauunternehmer.

Einen Lehrling

suche sogleich für mein **Kolonialwaarengeschäft.**
A. Kirmes, Neustadt 291.

In meinem neuerbauten Hause sind mehrere Mittelwohnungen, auf W. m. Pferdest., von sofort oder 1. Oktober billig zu verm. Mellinstr. 120, an der Ulanenkaserne.
J. Olszewski.

Wohnungen von 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör sind p. 1. Oktober zu verm. **G. Rausch,** Gerechtestraße 129.

Zwei kleine freundl. Wohnungen, 1 Tr., zum 1. Oktober z. verm. Hundestr. 245.

Ein möbl. Zim. ist zu verm. Gerstenstr. 98, 2.

2 bequeme Familienwohnungen zu 450 und 300 Mark sind sofort oder vom 1. Oktober ab zu verm. bei Lehrer **Schoemey,** Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 171. Auch ist daselbst ein Pferdestall für 2—3 Pferde, sowie Burschenstube und Heuboden zu haben. Eine englische **Drehrolle** steht ebenfalls zur Benutzung.

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Gerberstr. 288 ist die 1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der 2. Etage.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

3 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort zu verm. Mellinstr. 161. **E. Guiring.**

Eine mittlere Wohnung, mit Wasserleitung und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen Gerberstr. 267b. **Burczykowski.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **A. Wunsch,** Elisabethstraße 263.

Wohn. à 4 St., Entree, Küche u. Balk. nebst Zub., in der Hofstr., Bromberger Vorst. 1. L. Nr. 190, hat zu verm. **Michael Rahn.**

Schützengarten.

Sonntag den 13. Juli cr.

Grosses Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 13. Juli cr.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.
Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag 13. Nachm. 3 Uhr.

Generalversammlung
Montag den 21. Juli 1890
Abends 8 Uhr
im Schützenhaus.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro II. Quartal.
2. Vorlegung des Revisionsberichts.

Vorschußverein zu Thorn
e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Schützenverein Mocker.

Sonntag den 13. Juli cr.

Königsschiessen.

Nachm. 2½ Uhr **großer Festzug sämmtlicher Schützen nach dem Schützengarten.**
Von 3½ Uhr ab:
Garten - Concert
von der Kapelle des Fußart.-Regts. Nr. 11.
Abends:
Gr. Brillant-Feuerwerk.
Eintritt 20 Pf.
Kinder unter 14 Jahren frei.
Der Vorstand.

Ottlotschin.

Sonntag den 13. Juli cr.

Grosses Schützenfest

mit darauffolgendem
Tanzkränzchen.
Vom Bahnhof aus schöner Waldweg.
F. Szczepanowski.

Museum.

Heute Sonntag:

Concert mit nachfolgendem **Tanz.**
Anfang 7 Uhr. Paul Schulz.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 11./7. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	18,—	18,—
Weizengries Nr. 2 . . .	17,—	17,—
Kaiserauszugmehl . . .	18,40	18,40
Weizenmehl 000	17,40	17,40
Weizenmehl 00 weiß Band	14,40	14,—
Weizenmehl 00 gelb Band	14,20	13,80
Weizenmehl 0	10,—	10,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	12,80	12,80
Roggenmehl 0/1	12,—	12,—
Roggenmehl I	11,40	11,40
Roggenmehl II	7,—	7,—
Commis-Mehl	10,40	10,40
Roggen-Schrot	9,40	9,40
Roggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe . .	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl . . .	10,40	10,40
Gersten-Futtermehl . . .	5,60	5,60
Buchweizengrütze I . . .	15,20	15,20
Buchweizengrütze II . . .	14,80	14,80

Extra-Beilage.

Der Gesammtauflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der

echten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz

von **C. Lück** in Kolberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Gegen **Magenleiden** und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes **unübertroffenes Heilmittel.**

Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mark. Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Centralversandt durch **C. Lück** in **Kolberg.** Niederlage einzig und allein in der Raths-Apotheke bei Apotheker **Schenck.**

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 161 der „Thorner Presse".

Sonntag den 13. Juli 1890.

Der Columbusthurm.

Den Eiffelthurm in Paris sich als Thürmchen vorzustellen, wäre wohl vermessen, und doch, was wird er gegen den Columbusthurm sein? ein Thürmchen! Um 500 Fuß, also etwa um die Höhe des St. Nikolaikirchthurmes in Hamburg, des vierthöchsten Thurmes in Europa, wird der Columbusthurm den Eiffelthurm noch überragen und es ist jetzt fest beschlossen, daß dieser Riese für die Chicagoer Weltausstellung gebaut werden soll. Das Zustandekommen dieses Projekts ist zumeist dadurch gefördert worden, daß die Unternehmer keinen Zuschuß von der Ausstellungskommission verlangen, sondern das riesige Bauwerk auf eigene Kosten aufführen wollen. Die untere Grundlage des 1500 Fuß hohen Gebäudes soll einen Durchmesser von 480 Fuß haben. Im unteren Theile des Thurmes soll ein Hotel mit 4000 Zimmern (?) eingerichtet und außerdem Raum für die städtische Bibliothek und eine Gedenkhalle der Veteranen gelassen werden. Fahrstühle werden die Besucher bis zum höchsten Theile des Thurmes, welcher von einer Kuppel von 38 Fuß Durchmesser gekrönt sein soll, befördern. In dieser Kuppel werden 16 elektrische Lichter von außergewöhnlicher Leuchtkraft angebracht. Die verschiedenen Balkone und anderen Theile des Thurmes sollen durch nicht weniger als 15000 elktrische Lampen erleuchtet werden.

Wie bescheiden muß sich Europa dagegen vorkommen, wo — abgesehen vom Eiffelthurm — erst vor einigen Tagen die Einweihung des höchsten Thurmes, des Münsters zu Ulm, feierlich begangen worden ist. Dieser jetzt höchste Kirchthurm Europas ist 161 Meter hoch; darnach folgen in der Höhe die beiden Thürme des Kölner Doms mit je 156 Meter, ferner die Kathedrale in Rouen mit 149 Meter, die St. Nikolaikirche in Hamburg mit 144,2, der Straßburger Münster mit 143, der Thurm zu St. Peter in Rom mit 138,7, der Stephansdom in Wien mit 137, der Dom zu Freiburg mit 125, die Kathedrale zu Antwerpen mit 123, der Thurm zu St. Giralda in Sevilla mit 111,5 und der St. Paulthurm in London mit 111,3 Meter. Somit wird der zukünftige Columbusthurm in Chicago noch um 5 Meter höher sein, als die St. Nikolaikirche in Hamburg, St. Peter in Rom und das Münster zu Straßburg zusammengenommen.

Die höchsten Bauwerke der Vergangenheit sind die Pyramiden des Cheops (137 Meter) und die des Chephren (136 Meter) und sie blieben die höchsten bis nach Vollendung der beiden Thürme des Kölner Doms. Gegen das luftige Eisengebäude des Columbusthurmes werden diese gewaltigen Steinhaufen, die sich altegyptische Könige errichten ließen zur Aufbewahrung ihrer einbalsamirten Körper, zu Zwergen zusammenschrumpfen.

Hauswirthschaftliches.

(Ueber das Dörren der Kirschen.) Die Kirschen werden, nach dem „Fruchtgarten", zunächst entstielt und dann so auf die Horde gelegt, daß die Stielwunde oben erscheint, wodurch ein Auslaufen des Saftes vermieden wird. Auch dürfen die Früchte stets nur neben einander gelegt werden. Es ist das wichtigste, mit niedrigen Temperaturen zu beginnen, da Steinobst, in Temperaturen von 80 bis 100 Grad Celsius gebracht, gern platzt. Während man Kernobst von unten nach oben in dem Apparat dörrt, geschieht dies bei Steinobst umgekehrt, indem die erste, mit Früchten belegte Horde oben auf den Hordenstoß zu liegen kommt und mit der nächstfolgenden ebenso verfahren wird. Es werden auf diese Weise die Früchte erst nach und nach der heftigen Wärme ausgesetzt. Sonst ist auf eine mäßige Temperatur zu halten; man sollte bei Kirschen nicht über 70 bis 80 Grad Celsius gehen, um sie geschmeidig zu erhalten. Man kann sie mittels besonderer Apparate auch entsteinen, um sie dann erst zu dörren. Entsteinte Kirschen sind ein vorzüglicher Stoff für Kompote und ein beliebter Handelsartikel, der oft als Ersatz für Rosinen benützt und gut bezahlt wird. Der Preis stellt sich um zwei Drittel höher, als der nicht entsteinter. Die Dörrzeit für Kirschen beläuft sich auf zwei Stunden, eine Zeit, die man dadurch noch herabsetzen kann, daß man die Frucht vor dem Dörren etwas an der Luft abwelken läßt.

Mannigfaltiges.

(Ausdehnung des Fernsprechwesens in verschiedenen Ländern.) Nach dem „Centralbl. f. Elektrot." haben gegenwärtig Fernsprechstellen in:

Deutschland . . .	167	Städte	mit	26 000	Abonn.
Großbritannien . .	125	„	„	25 000	„
Schweden	156	„	„	15 000	„
Frankreich	39	„	„	10 800	„
Italien	49	„	„	9600	„
der Schweiz . . .	71	„	„	8000	„
Rußland	36	„	„	7600	„
den Vereinigten Staaten von Amerika	750	„	etwa	200 000	„

(Briefmarken) giebt es, wie das Postarchiv gelegentlich des Briefmarkenjubiläums schreibt, gegenwärtig in fast allen Staaten der Welt, selbst die indischen Vasallenstaaten haben zum Theil schon ihre eigenen Marken. Man kann annehmen, daß bis jetzt mehr als 13000 verschiedene Postwerthzeichen verausgabt sind. Die amtliche Sammlung des Reichspostmuseums enthielt im Januar 1888 9500 Stück, dürfte zur Zeit aber bereits auf 15000 angewachsen sein.

(Ein russischer Kourierzug von Räubern überfallen.) Wie man dem „Neuen Wiener Tagblatt" mittheilt, ereignete sich in diesen Tagen auf der Bahnstrecke der Rjäsan-Moskauer Eisenbahn am hellen Tage folgender Vorfall: Als gegen Mittag ein Kourierzug von der Station Wodyminerolne nach Moskau abging, sprangen bei der Zwischenstation Tichorecka plötzlich fünf bewaffnete Räuber auf das Trittbrett eines Waggons erster Klasse, welchen sie sofort zertrümmerten und in dessen Inneres sie einzudringen versuchten. Trotz der heftigen Gegenwehr seitens des herbeigeeilten Bahnpersonals, sowie eines Theiles der Passagiere, gelang es doch den Strolchen, nach Abgabe mehrerer auf einander folgenden Revolverschüsse, die Schaffner und die zu Hilfe geeilten Passagiere zurückzustoßen und die Koupees erster Klasse vollständig auszuplündern. Was sie nicht mitnehmen konnten, wurde unbarmherzig durchs Waggonfenster hinausgeschleudert, durch welches die bewaffneten Räuber später ebenfalls entkamen.

(Ein lustiger Studentenstreich), welcher sich auf einer süddeutschen Universität abspielte, wird folgendermaßen erzählt: Acht lustige akademische Bürger der Universitätsstadt X. befanden sich eines Abends zu vorgerückter Stunde von der Kneipe auf dem Heimweg. Singend zogen sie die von ehrsamen Bürgern längst verlassene Straße hernieder, bis ihnen plötzlich in Gestalt einer auf der Straße befindlichen Umzäunung ein energisches Halt geboten wurde. Es wurden daselbst irgend welche Baulichkeiten ausgeführt, zu deren ungestörterer Ausführung das Terrain umzäumt worden war. Zum Ueberflusse befand sich am Eingange des Bretterzaunes eine an einem Pfahl befestigte Tafel mit dem warnenden Ruf: „Eintritt bei Strafe verboten!" Die Musensöhne betrachteten das Zeichen stadtpolizeilicher Autorität mit liebenden Augen und beschlossen, dasselbe als Erinnerung an den schönen Abend dem Mutterboden zu entfremden. Bald war das Pfählchen herausgerissen, der längste nahm es auf die Schulter und weiter ging es wie im Siegesmarsche. So zogen sie durch die Hauptstraßen des Städtchens, bis sie schließlich vor der alterthümlichen Universität Halt machten. Endlich war eine würdige Stelle für die Warnungstafel gefunden! Durch gemeinsame Anstrengung wurde der längste emporgehoben und befestigte die Tafel gerade über dem Haupteingange der Universität. Am nächsten Morgen sollen gar viele Hörer der alma mater zugeströmt sein, doch als sie am Haupteingange lasen: „Eintritt bei Strafe verboten!", sind sie eiligst umgekehrt. Ob sie den Inhalt glaubten oder nicht, jedenfalls war das Gewissen beruhigt und eine Entschuldigung für den Frühschoppen gefunden.

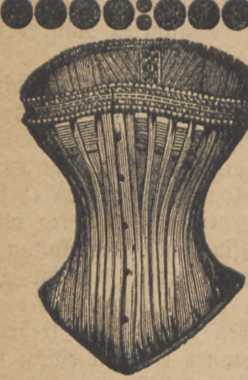
Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein Haus verkauft habe und die innegehabten Räume bis Oktober-November geräumt sein müssen, offerire ich mein gut sortirtes Waarenlager zu sehr billigen aber festen Preisen.

Jacob Goldberg, Thorn, Alter Markt.

J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstr. 107, n. d. Offizierkasino,
empfiehlt sein Lager
selbstgearbeiteter Polstermöbel
als: Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte, Schlafsophas, Divans, Chaiselongues 2c.
Federmatratzen
werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.
Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.



Corsets
neuester Mode in größter Auswahl, sowie
Geradehalter
nach sanitären Vorschriften.
Gestr. Corsets und **Corsetschoner** empfehlen
Lewin & Littauer.

Anfertigung
einfacher und **eleganter**
Damengarderoben
nach Maß bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1887: **277 Mill. M.**
Ende 1888: **296 Mill. M.**
Ende 1889: **315 Mill. M.**

Vermögen:
Ende 1887: **64 Mill. M.**
Ende 1888: **71 Mill. M.**
Ende 1889: **78 Mill. M.**



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1887: **49 Mill. M.,**
bis Ende 1888: **53 Mill. M.,**
bis Ende 1889: **57 Mill. M.**

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den **ältesten** und **größten,** sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den **sichersten** und **billigsten** Gesellschaften Deutschlands und **steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen unübertroffen da.**

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10000 M. nach Eintritt in den Dividendengenuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren **nur noch 152** M., von 40 Jahren **nur noch 196** M., von 50 Jahren **nur noch 273** M. **80** Pf., von 60 Jahren **nur noch 415** M. **30** Pf. pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen.

Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in **Thorn**
F. Gerbis, Gerechtestraße 95.

Bau-Anschlags-Formulare
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein gut erhaltenes hohes
Zweirad
mit allem Zubehör billigst zu verkaufen
Katharinenstraße 204.

Sonnen- und Regenschirme
in größter **Auswahl** bei
Lewin & Littauer.

Anerkannt gesündesten und billigsten Essig
giebt durch Verdünnung mit Wasser
Pasteur'sche
Essig - Essenz
von
E. Vollrath & Co. in Nürnberg.
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, weiß oder braun, Mk. 1,—.
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, Mk. 1,25.
Zu haben in **Thorn** bei
J. G. Adolph, S. Simon.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** u. **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** u. **2 M. 50 Pg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Mieths-Verträge
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Mellinstraße 156 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben mit Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenst., Wasserleitung (ev. Vorgarten, Pferdestall) und im Hoch-Parterre eine Wohnung von 4 Stuben und Zubehör mit Veranda zu vermiethen.
Sieg, Marienstraße 286, 1.

1 Laden zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

1 Wohnung, renovirt, 3 Stuben, Küche und Zubehör, sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Bäckerstraße 214.

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Große und kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße 16.

In meinem neuerbauten, zu Mocker an der Culmsee'er Chaussee, in nächster Nähe der Stadt gelegenen Hause, habe ich noch mehrere gr. Wohnungen, auf Wunsch mit Pferdeställen und Wagenremisen, zu vermiethen.
Robert Roeder, Kl.-Mocker Nr. 36,
gegenüber der Firma F. Rüster.

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, für 1 od. 2 Herren, zum 1. August cr. Schuhmacherstraße 421 zu vermiethen.

Ein Laden, zu jedem Geschäft geeignet, nebst Wohnung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen bei
Schmiedemeister **Eichstädt,** Hohegasse.

Eine Mittelwohnung, möblirt oder unmöblirt, sowie mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Coppernikusstraße 234.

Die von Herrn Semmler bew. W. von 4 Z. u. Zub. u. Wohn. v. 3 Z. u. Zub. zu v. Bromb. Vorst. 13, 1. E. **Neumann.**

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu miethen. **Sellner,** Gerechtestraße 96.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

Alter Markt Nr. 300 ist vom 1. Oktober die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Wohnungen zu 3—4 Zimmern, Entree, mit heller Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind jeder Flasche in der Gebrauchsanweisung beigegeben.
Wird ächt nur von der Firma C. Lück in Colberg hergestellt;
alle von anderer Seite in den Handel gebrachten Lebens-Essenzen sind werthlose Nachahmungen.

Hinweis auf die Heilkraft
der altbewährten

Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.

Depots, durch welche die ächte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bezogen werden kann:

In **Danzig** in der „Elefanten-Apotheke" von Apotheker **Häckel,** Breitgasse Nr. 15, bei Apotheker **Adolf Rohleder,** Apotheke auf Langgarten Nr. 106, sowie in der Raths-Apotheke von Apotheker **Kornstädt.** In **Langfuhr,** Apotheker **Strecker.** In **Ohra** bei Apotheker **Gericke.** In **Carthaus,** Apotheker **Tacht.** In **Dirschau** Apotheke zum „schwarzen Adler" Apotheker **Mensing,** „Löwen-Apotheke" Apotheker **Magierski.** In **Elbing** in der „Raths-Apotheke" bei Apotheker **Hänsler,** in der Apotheke zum „Schwarzen Adler" bei Apotheker **Pohl,** alter Markt 16, bei Apotheker **Linck,** in der Apotheke zum „goldenen Anker" bei **Max Reichert,** Fischerstraße 45—46. In **Mühlhausen** bei Apotheker **Gland.** In **Marienburg,** Apotheker **Lachwitz** und Apotheker **Schulz,** Apotheke zum „Goldenen Adler." In **Culmsee** bei Apotheker **Liepe.** In **Thorn** in der „Raths-Apotheke", Breitestr. 53, bei Apotheker **Schenck.** In **Dt. Eylau** bei Apotheker **Böttcher.** In **Marienwerder** in der „Raths-Apotheke" bei Apotheker **Stolzenberg.** In **Mohrungen** bei Apotheker **Fuchs.** In **Graudenz** in der „Schwanen-Apotheke" bei Apotheker **Serger & Güldenpfennig** und der „Löwen-Apotheke" bei Apotheker **Rosenbohm.** In **Deutsch-Krone** in der **Jungklaass**'schen Apotheke. In **Schloppe** bei Apotheker **Kubisch.** In **Märk.-Friedland** bei Apotheker **Schleif.** In **Tütz** bei Apotheker **Pietzuch.** In **Hammerstein** bei Apotheker **Cremers.** In **Schwetz** bei **Rud. Meyer.** In **Buckowitz** bei Apotheker **Neumann.** In **Schlochau** bei Apotheker **Radeke.** In **Gorzno** bei Apotheker **Cieszynski.** In **Gollub** bei Apotheker **Bergmann.** In **Strasburg W.-Pr.** bei Apotheker **Mattern.** In **Bruß** bei Apotheker **Fuchs.** In **Schönsee** bei Apotheker **Riebensahm.** In **Mewe** in der **Schotte**'schen Apotheke. In **Rheden** bei Apotheker **Czygan.** In **Culm** bei Apotheker **Nabel** und **Erdmann.** In **Preuß. Holland** bei **R. Ed. Schützler.** In **Lautenburg** bei Apotheker **Kauffmann.** In **Flatow** bei Apotheker **Winter.** In **Krojanke** bei Apotheker **Blumenthal.** In **Lobsens** bei **F. Byczek.**

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** ist ein Universalmittel, welches in Folge vieljähriger Erfahrungen sich einer großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und Störung in der Functionirung der Blutorgane hervorgegangenen Leiden stets heilkräftig und wirksam bewiesen hat, welches sich dadurch bestätigt, daß die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** den Stuhlgang regelt, den Magen stärkt, das Blut reinigt und verdünnt und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs- und Blutbildungs-Organe eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet und hierdurch jeder Leidende seine frühere Gesundheit vollständig wiedererlangt. Um eingewurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nöthig Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen Organismus so einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist. Es ist wohl Jedem zur Genüge bekannt, welch' wichtigen Einfluß auf den gesammten menschlichen Organismus das Ernährungsleben, die Verdauung hat, daß hier die Entstehungsursache der meisten Krankheiten liegt, und doch wird gerade hier in den meisten Fällen gefehlt. Blähungen, Verstopfung, verbunden mit Rückenweh, Beklemmungen, saures Aufstoßen, bitterer Geschmack, Ekel, Erbrechen, Mattigkeit und Reißen in den Gliedern, Seitenstechen, Kopfweh, Schwindel u. s. w. sind in den meisten Fällen Symptome einer gestörten Funktion der Verdauungsorgane; diese Unregelmäßigkeiten sind im Anfangs-Stadium noch leicht zu beseitigen und unschädlich zu machen, geschieht dies aber nicht, so ziehen dieselben zahlreiche Krankheiten nach sich.

Es giebt nun viele Mittel, welche zwar zu äußerst hohen Preisen angepriesen werden, aber trotzdem für den Kranken ohne jeden Werth sind, weil sie eben gar nicht gewirkt, im Gegentheil die Leiden nur verschlimmert haben. Bisher hat es noch immer an einem sogenannten Volksheilmittel gefelht, welches nicht nur diese Uebelstände vermeidet, sondern auch alle diejenigen Eigenschaften besitzt, welche von wissenschaftlicher Seite von einem solchen Mittel verlangt werden müssen. Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der ächten **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** bedient, ein Präparat, zusammengesetzt aus solchen Kräutern 2c., welche laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Anerkennungen beweisen, sodaß hiermit der leidenden Menschheit ein Heilmittel ohne Gleichen geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.

Diese wahrhaft segensreich wirkende Essenz ist zunächst ein unfehlbares Mittel gegen Ausschlag, Auszehrung, Appetitlosigkeit, Asthma, Blutandrang nach Kopf und Brust, **Bleichsucht,** Blutarmuth, Drüsenleiden, Durchfall, (kaltes gallisches und nervöses) Fieber, weißer Fluß, Gelbsucht, Gicht, **Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung, Herzklopfen, Husten, Krämpfe, Kopfschmerz,** Lähmung, **Magenkrampf** (überhaupt **Magenübel),** Nervenleiden aller Art, **Rheumatismus,** Scrofeln, Seitenstechen, Wurmkrankheiten.

Je $1/2$ Theelöffel Morgens und Abends genommen, befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlgang und löst Stockungen und Stauungen im Unterleibe. Seit vielen Jahren hat sich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, unterstützt von ärztlichen Autoritäten, einen Weltruf erworben, da sie sich bei vielen Krankheitsfällen vorzüglichst bewährt hat. Dieselbe sollte deshalb in keinem Hauswesen, in keiner Familie fehlen, namentlich nicht auf einzelnen Gehöften, Gütern und kleineren Ortschaften, wo nicht immer die ärztliche Hilfe zur Hand und nur mit großer Zeitversäumniß und erheblichen Kosten Rath geschafft werden kann. Mit wenig Geld kann man also großem Uebel vorbeugen. Denn, wie schon erwähnt, ist nichts einflußreicher auf die Entwickelung von Krankheiten als Verdauungsstörungen, bei welch' letzteren gerade die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz eine ausgezeichnete Wirkung entfaltet.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** kann mit Wein, fuselfreiem Branntwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne Beimischung genommen werden.

Ich bitte alle Leidenden die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** mit vollem Vertrauen zu gebrauchen und wünsche denselben von ganzem Herzen den erhofften Erfolg.

Um vor werthlosen Nachahmungen geschützt zu sein, mache darauf besonders aufmerksam, daß nur die mit beistehender Schutzmarke versehenen Gläser die

ächte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz enthalten.

SCHUTZ-MARKE

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Gläsern à 50 Pf., 1 Mark, 1,50 Mark und 3 Mark in den obigen Depots und bei

C. Lück in Colberg.

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Prospektes wird strafrechtlich verfolgt.

Atteste und Dankschreiben.

Für die mir zugesandte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz sage besten Dank. Ich fühle mich bedeutend wohler nach dem Gebrauch, das Essen schmeckt mir, auch kann ich meine häusliche Arbeit wieder verrichten. Seit einem Jahr litt ich an Magenkatarrh, Verstopfung, Kreuz- und Unterleibsschmerzen, sowie Stiche. Ich bin bei 3 Aerzten gewesen und habe bei meiner Armut viel angewandt, aber ohne Erfolg. Da endlich hat mir Ihre Lebens-Essenz die langersehnte Gesundheit wieder gebracht und werde ich nicht ermangeln, dieses vorzügliche Heilmittel weiter zu empfehlen.
Prawdzicken bei Kallinowen O.-Pr., 12. Juni 1889.
Charlotte Klaaß.

Mit Ihrer Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz habe ich gegen Kopf- und Brustschmerzen die besten Erfolge erzielt.
Zarnekow bei Dargun, 25. Mai 1889.
Maaske, Vorschnitter.

Die letztgesandte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich bei meinem Magenleiden gut bewährt und ersuche ich Sie, mir weitere 10 Flaschen freundlichst schicken zu wollen.
Neumerine bei Birnbaum, 12. Juni 1889. **F. Stürzebecher.**

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz thut bei Magenleiden aller Art ausgezeichnete Dienste.
Gülzow, 2. September 1889.
F. W. Burgaß.

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz braucht meine Frau gegen Kopfschmerz, Brust- und Herzleiden, sowie Magenbeschwerden. Seitdem meine Frau Ihre Heilmitel braucht, ist dieselbe von den vier Leiden gänzlich befreit.
Lebehnke, 8. Dezember 1889.
Burow, Dachdecker,

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist nur zu empfehlen; wir können unmöglich leben, ohne dieselbe im Hause zu haben. Bei allen nur vorkommenden Fällen wird sie mit Erfolg angewendet.
Amt Fiddichow, 22. November 1888
F. Möhrke, Fischmeister.

Ich kann über die gute Wirkung der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz meine vollste Zufriedenheit aussprechen und sie Jedermann auf das Beste empfehlen.
Guschin bei Nackwitz, 2. April 1889. **Otto Jäkel.**

Ihre Heilmittel sind ausgezeichnet. Ich leide an Lungenleiden und Herzklopfen; aber seit ich Ihre Heilmittel gebrauche, fühle ich mich wohler und die Krankheit ist gänzlich verschwunden. Die Wirkungen der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz und des Gesundheits-Kräuter-Honigs erregen großes Aufsehen; aus der Umgegend kommen die Leute zu mir um davon zu hören.

Kobande bei Crivitz, 4. Februar 1889. **G. Meyer,** Holländereipächter.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bewährt sich hier am Orte gegen Magenleiden aller Art ganz vorzüglich und ist der Gebrauch stets von Erfolg gekrönt worden.

Langenbach bei Mühltroff, 11. Februar 1889. **Gottlieb Rieghorn.**

Ihre von mir bisher angewandte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat mir bei meinem Magenleiden die werthvollsten Dienste geleistet, und halte ich es für meine Pflicht, jeden Leidenden dieselbe auf das Wärmste zu empfehlen.

Klein-Stepenitz, 25. April 1889. **Jungblut,** Matrose.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß meine Schwester nach Verbrauch von nur einer Flasche der Dr Fernest'schen Lebens-Essenz von Bleichsucht, Herzklopfen und Husten befreit ist.

Sommin bei Stüdnitz, 28. April 1889. **R. Gidde,** Besitzer.

Seit drei Jahren leide ich an Rheumatismus, Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden und Magenschmerzen. Ich habe dieserhalb viele Aerzte gebraucht, jedoch stets vergebens; da nahm ich denn meine Zuflucht zu der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz und nach längerem Gebrauch derselben waren meine Leiden vollständig beseitigt. Die Lebens-Essenz ist selbst bei der hartnäckigsten Verstopfung unfehlbar wirksam, sie beseitigt vollkommen schmerzlos die Hämorrhoiden. Ich kann deshalb nicht umhin einem jeden mit derartigen Leiden Behafteten die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz zum Gebrauch bestens zu empfehlen.

Seeretz bei Schwartau, 31. October 1888.

W. Hamm, Schmiedemeister.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich auch in hiesiger Gegend in vielen Familien eine unentbehrliche Stätte als bewährtes Hausmittel vorzugsweise gegen die verschiedenartigen Krankheiten des Magens geschaffen.

Moderow bei Zachan, 17. September 1888. **W. Riens,** Viehhändler.

Hiermit ertheile ich der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz gerne das Zeugniß, daß sich dieselbe in meiner Familie gegen die verschiedensten Leiden, als Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung u. s. w. seit vielen Jahren immer vorzüglich bewährt hat, so daß ich die Essenz Jedem auf das Beste empfehlen kann.

Soldin, 4. November 1888. **A. Lüderitz.**

Mit bestem Dank theile ich Ihnen mit, daß ich längere Zeit an Magenschmerzen, Verstopfung und Blähungen gelitten habe. Es wurde mir die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz dagegen zur Abhülfe empfohlen, ich versuchte es mit derselben und verspürte, nachdem ich nur wenige Tage die Kur gemacht eine bedeutende Besserung. Schließlich, nachdem ich die Essenz vollständig aufgebraucht, ist mein Leiden gänzlich geschwunden. Ich kann daher jedem Menschen die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz als das beste Hausmittel empfehlen.

Ossecken, 21. Dezember 1888. **Johann Neubauer.**

Der Wahrheit gemäß wird hiermit bezeugt, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur Linderung, sondern gänzliche Befreiung hiervon erzielte. Ich rathe Jedermann, bei ähnlichen Leiden hiervon Gebrauch zu machen.

Broistedt, 14. Februar 1888. **Graumann,** Gemeindevorsteher.

Ich litt seit vier Jahren an Herzbeklemmungen, sowie öfterem Blutspeien. Gegen diese Uebel wandte ich viele Mittel an, aber alle vergebens, bis ich einen Versuch mit der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz machte und in kurzer Zeit waren durch den Gebrauch dieser Essenz meine Leiden gehoben, wofür ich Ihnen meinen besten Dank sage; auch werde ich dieselbe Jedem, der mit ähnlichen Leiden behaftet ist, zum Gebrauch dringend empfehlen.

Sakuten, Kreis Memel, 3. April 1888. Frau **Emma Hoffmann.**

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist für mich vom höchsten Werthe. Seit vielen Jahren litt ich an Blähungen, Appetitlosigkeit, Herzklopfen und Engbrüstigkeit und kann der Wahrheit gemäß bestätigen, daß ich durch Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz große Linderung in all diesen Krankheitszuständen bekommen habe.

Groß-Cammin N./M.. 16. December 1887. **W. Schmolt,** Schmiedemstr.

Zu meiner größten Freude theile ich Ihnen heute mit, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur befreit, sondern gänzlich geheilt bin, so daß ich dieselben bei dergleichen Leiden Jedermann bestens empfehlen kann, was auch noch Freunde und Bekannte, welche dieselbe auf meine Empfehlung gebraucht haben, gern bezeugen werden. Auch noch in anderen Fällen ist die Essenz erprobt und begutachtet worden.

Staßfurt, 23. Juni 1888. **Albert Schaaf.**

Von einem üblen Magenleiden sowie Verdauungsstörungen war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute jedoch bin ich völlig gesund und dieses verdanke ich nur der weltberühmten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz, gerade diese und nur diese, wie ich offen bezeugen kann, hat mich von meinen schmerzhaften Leiden erlöst; wenn ich dieses allen Magenleidenden mittheile, so geschieht dies nur aus dem Grunde, damit Alle erfahren, daß es in der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz noch ein ganz vorzügliches und reelles Mittel gegen derartige Leiden giebt.

Rohmanen bei Ortelsburg, 2. Juli 1888. **S. Kattanek,** Schneidermstr.

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem hartnäckigen Magenkatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche Dr. Fernest'scher Lebens-Essenz ist das Uebel nunmehr gänzlich gehoben.

Bendorf bei Hanerau, 25. März 1887. **Claus Pieper.**

Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß mir die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz sehr gute Dienste leistet; ich brauche sie schon vier Jahre, weil ich an Hämorrhoiden, an einer schweren Verschleimung des Magens und an einer starken Verstopfung leide. Wenn ich aber von der Lebens-Essenz etwas im Hause habe und davon einige Tage einnehme, so habe ich gleich Linderung, erfreue mich wieder einer guten Gesundheit und gutem Appetit und regelmäßigem Stuhlgange. Auch ziehe ich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz anderen Mitteln darum vor, weil sie weder Leibschneiden, noch Bauchgrimmen oder -Kneifen verursacht. In Anerkennung der vorzüglichen Wirkung der Lebens-Essenz wünsche ich, daß diese Zeilen zum Wohle ähnlicher Leidenden in die Oeffentlichkeit gebracht werden.

Wormlage, 20. Februar 1888. **A. Baer,** Schmiedemeister.

Von einem üblen Magenleiden war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute bin ich jedoch wieder völlig gesund und verdanke ich dieses nur der weltberühmten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz; gerade diese und nur diese sage ich offen, hat mich von meinem Leiden erlöst. Ich theile dies allen Magenleidenden mit, damit sie erfahren, daß es wirklich noch ein Mittel giebt, wodurch diese Schmerzen und Qualen beseitigt werden können.

Karlshof bei Pinne, 4. März 1888. Frau **Zieske.**

Ich sehe mich veranlaßt, Ihnen für die vorzügliche Heilkraft der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz dankbar Mittheilung zu machen, da ich seit vielen Jahren an Magenleiden sowie an Verstopfung leide vieles angewendet und versucht habe und nichts hat geholfen. Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist noch das einzige Mittel, welches zur Erhaltung meiner Gesundheit dient. Ich kann daher aufrichtig einem Jeden, der auf diese Art leidet, die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz als wirkliches Heil- und Erhaltungsmittel empfehlen.

Gr. Schönfeld b. Pyritz, 20. März 1888. **G. Wolter,** Stellmachermstr.

Ich erkenne hiermit dankbar an, daß mein Sohn durch den Gebrauch der hier sich schon so oft bewährten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von seinem Flechtenleiden völlig befreit worden ist und sich jetzt der besten Gesundheit erfreut. Freunde und Bekannte, welche an verschiedenen Beschwerden litten, haben gleichfalls auf mein Anrathen die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz gebraucht; auch hier hat sich dieselbe bei jedem Einzelnen als sehr vorzügliches Hausmittel bewährt.

Dievenow, 1. März 1888. **Wilhelm Frohreich,** Seelootse.

Von vielen Einwohnern hierorts bin ich beauftragt im Namen solcher wieder eine Sendung von 15 Flaschen Dr Fernest'sche Lebens-Essenz kommen zu lassen. Im Anfang schien es, als schenke man dem angepriesenen Mittel kein Vertrauen, als aber einige Kranke selbige gebrauchten und man die heilende Wirkung sah, wurde ich ersucht, wieder obige Bestellung für sie zu machen und fühlen sich viele Kranke durch den Gebrauch der Essenz von Herzklopfen, Magenkrampf, Rheumatismus, Stuhlverstopfung, Husten, Flechten und Augenentzündung befreit.

Gerresheim, 5. Juli 1889. **Joh. Turreck.**

Hiermit kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz das beste Mittel ist, was ich bis jetzt gebraucht habe, ich fühle mich gesund, neu erstärkt und beglückt. Ich wandte dieselbe gegen Magenleiden, Verstopfung und Unterleibsbeschwerden mit gutem Erfolge an. Ich werde dies wirklich heilsame Hilfsmittel immer im Hause halten, mich auch nach Kräften bemühen, dasselbe allen Kranken und Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen, der gute und heilsame Erfolg wird niemals ausbleiben. Gleichzeitig ersuche ich Sie, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit die leidende Menschheit von den Wirkungen dieser Essenz überzeugt werde. Itzehoe, 9. April 1887. **J. Toedt.**

Hiermit bescheinige ich, daß ich längere Zeit an Brustkrampf und Rheumatismus litt und bin ich hiervon durch die Dr. Fernest'sche Lebensessenz gänzlich befreit und fühle mich nun recht glücklich. Ich möchte Sie nun noch bitten, mir für andere Kranke 10 Flaschen senden zu lassen.

Gellen b. Königsberg i. M. Frau **Emilie Hannemann.**

Vor Kurzem wurde mir Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz empfohlen, obgleich ich derartige Sachen wenig schätze, kaufte ich 1 Fläschchen à 1 Mk. — Zu meinem Erstaunen nahm ich schon nach Gebrauch der Hälfte des Inhalts dieses Fläschchens eine fast vollständige Beseitigung der Unterleibsbeschwerden wahr, was mich gern veranlaßte ein zweites Fläschchen zu kaufen, zwar war dasselbe mit dem Etiquet „Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz" versehen; es fehlte demselben aber die Schutzmarke und auch jede Aehnlichkeit mit dem oben erwähnten Fläschchen. Ich ahnte sofort eine Fälschung, behielt es aber und versuchte es auch mit dem Inhalte, der jedoch keineswegs heilend, sondern vielmehr nachtheilig auf mein Leiden gewirkt hat. Indem ich mein Bedauern darüber ausspreche, daß Ihre jeden Leidenden zu empfehlende Essenz auf diese Art zurückgedrängt wird, erlaube ich mir, Sie zu bitten, Ihren Apotheker zu veranlassen, mir einige Flaschen Essenz zu schicken.

Hoppenbruch 20. Septbr. 1886.

H. Appelbaum, Gemeindevorsteher.

Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer plötzlich eintretende Störungen (Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallen-Leiden) zu beseitigen, als Ihre vorzügliche Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz. Ich kann daher nur jeder Familie diese Essenz als bewährtes Hausmittel bestens empfehlen.

Bergheim. 5. August 1888. **L. Braffel.**

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen Nachricht über den Erfolg der aus der Meisen-Apotheke hierselbst bezogenen Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz zu geben. Ich lag ein ganzes Jahr an Magenkrampf in den größten Schmerzen darnieder. Alle ärztliche Hilfe war umsonst, da kam mir eine Anzeige Ihrer Essenz zu Gesicht; ich ließ die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kommen und bin durch dieselbe wieder vollkommen hergestellt. Auch hat die Anwendung der Essenz mir bei meinem langjährigen Rheumatismus geholfen, wo ebenfalls ärztliche Hilfe vergebens war.

Straßburg i. Els., im Mai 1886. **Philipp Marz.**

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz sich an mehreren meiner Bekannten und in meiner Familie bei Gicht und Rheumatismus vortrefflich bewährt hat, wo alle Mittel nutzlos waren, half sie sicherlich, was ich der Wahrheit gemäß bescheinige.

Neubörm, Post Hollingstedt in Schleswig, den 26. November 1886.

J. Tams, Gemeindevorsteher.

Ich bestätige Ihnen mit Vergnügen, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz in all' den Fällen, in welchen ich sie zur Anwendung brachte, namentlich bei Magenleidenden sich sehr wirksam und heilkräftig erwiesen hat.

Studebüll, Post Kappeln a. Schlei, den 18. Februar 1887.

Th. Thomsen, Ziegeleibesitzer.

Mit der größten Freude theile ich Ihnen mit, daß die Essenz hier bei vielen Leidenden gut angeschlagen hat; auch meine Frau befindet sich, seitdem sie die Tropfen hat, schon bedeutend wohler. Einer Nachbarsfrau und einem jüngeren Mädchen hat die Essenz auch gute Dienste gethan. Letzteres war an Erbrechen erkrankt und hat Ihre Essenz schon nach zweimal Einnehmen geholfen, wie auch bei mehreren Kranken. Es folgt Bestellung.

Radduhsch bei Neuzattum, 15. Februar 1884. **Johann Wittke.**

Hiermit bezeuge ich Ihnen gerne, daß die vor einiger Zeit bezogene Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz meinen Schwiegersohn von einem sehr starken und äußerst hartnäckigen Flechtenausschlag, welcher durch Anwendung aller ärztlichen Mittel nicht beseitigt werden konnte, innerhalb 3 Wochen gänzlich befreit hat, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese Essenz vielfach zu empfehlen.

Rhein, Ostpreußen, 17. März 1887. **Molzeden,** Schmiedemstr.

Euer Wohlgeboren! ersuche mit der Bitte, mir 6 Flaschen Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz auf Postvorschuß zu schicken. Ich selbst habe noch keine gebraucht, aber meine Frau war so krank, daß sie der Arzt aufgab und durch Ihre Lebens-Essenz befindet sie sich gesund und wohl. Meine Frau litt seit Jahren sehr an Herzklopfen, hierzu kam noch eine heftige Lungenentzündung und sie wurde dadurch so schwach, daß sie sich nicht mehr allein bewegen konnte. Nachdem nun meine Frau von Ihrer Essenz, wie Ihren Kräuterhonig gebraucht hatte, konnte sie nach 8 Tagen schon einige Stunden aufstehen.

Falkenwalde b. Bärwalde i. M. **Carl Sauer.**

Druck von Hermann Lentz in Stettin.